

### Im Civic Spirit: Divers. Vital. Pluriversal - Warum Jede und Jeder zählt!

Goede, Wolfgang Chr.

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Goede, W. C. (2023). *Im Civic Spirit: Divers. Vital. Pluriversal - Warum Jede und Jeder zählt!* (Opuscula, 179). Berlin: Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-89136-5>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

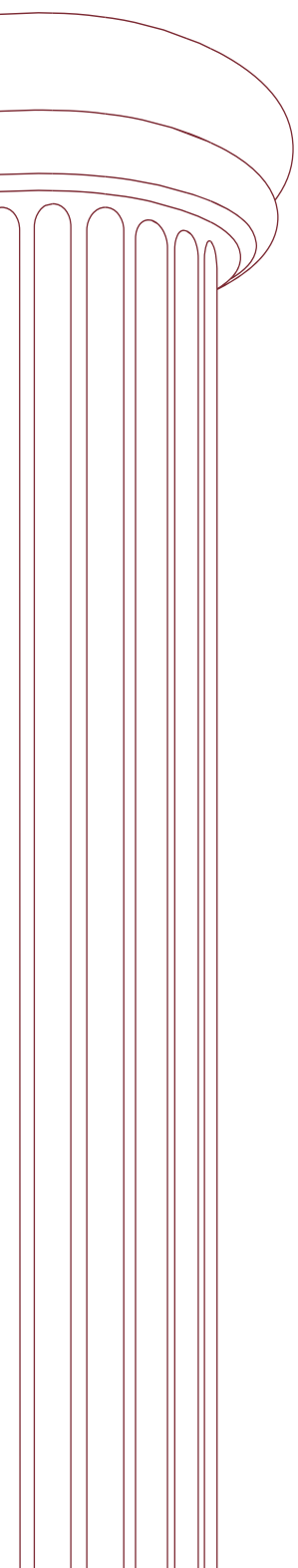
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0>

# MAECENATA



Wolfgang Chr. Goede

**Im Civic Spirit  
Divers. Vital. Pluriversal –  
Warum Jede und Jeder zählt!**

---

Opusculum Nr. 179

September 2023

<b>Der Autor</b>	Wolfgang Chr. Goede, Politologe M.A. (Ludwig-Maximilians-Universität LMU München), Wissenschaftsjournalist, Autor, Facilitator München – Medellín. Mit Beteiligungs- und Ermächtigungsmethoden hat sich der Autor ausführlich auseinandergesetzt, im akademischen wie auch populären Diskurs sowie etlichen Praxisprojekten in Europa und den Amerikas.
<b>Dank des Autors</b>	An die vielen zivilgesellschaftlich Engagierten, die mich seit meiner Schulzeit begleiten, im Bekannten-, Freundes- und Familienkreis in Nah und Fern, und über viele Jahre lang ermuntert haben und weiterhin inspirieren; mit speziellem Dank an Alexis für die Manuskriptdurchsicht und wertvolle Anregungen; sowie stets unerlässlichem Dank an Maecenata, Rupert Graf Strachwitz und Siri Hummel, Marianne Sievers und Team für dieses Forum.
<b>Das Maecenata Institut</b>	Das <b>Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft, Berlin</b> wurde 1997 als unabhängige wissenschaftliche Einrichtung gegründet. Das Institut hat die Aufgabe, das Wissen über und das Verständnis für die Zivilgesellschaft und den sogenannten Dritten Sektor mit den Themenfeldern Bürgerschaftliches Engagement, Stiftungs- und Spendenwesen durch Forschung, akademische Lehre, Dokumentation und Information sowie den Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis zu fördern. Das Institut versteht sich als unabhängiger Think Tank. Das Institut ist eine nicht rechtsfähige Einrichtung der Maecenata Stiftung (München) und hat seinen Arbeitssitz in Berlin. Weitere Informationen unter: <a href="https://www.maecenata.eu/ueberuns/das-institut/">https://www.maecenata.eu/ueberuns/das-institut/</a>
<b>Die Reihe Opuscula</b>	Die <b>Reihe Opuscula</b> wird seit 2000 vom Maecenata Institut herausgegeben. Veröffentlicht werden kleinere Untersuchungen und Forschungsarbeiten sowie Arbeitsberichte aus Projekten des Instituts. Die Registrierung dieser in elektronischer Form erscheinenden Reihe unter der ISSN 1868-1840, sowie die Vergabe von Einzelkennungen (URNs) durch die Deutsche Nationalbibliothek sorgen für volle Zitierfähigkeit. Durch die Kooperation mit dem Social Science Open Access Repository (SSOAR) Projekt ist eine dauerhafte Verfügbarkeit aller Ausgaben mit fester URL-Adresse sichergestellt. Eine Übersicht der neuesten Exemplare ist auf der letzten Seite jeder Ausgabe zu finden.  Die gesamte Reihe Opuscula finden Sie zum kostenlosen Download unter: <a href="https://www.maecenata.eu/publikationen/opuscula/">https://www.maecenata.eu/publikationen/opuscula/</a>
<b>Impressum</b>	<p><b>Herausgeber</b>  MAECENATA Institut  Rungestraße 17, D-10179 Berlin,  Tel: +49-30-28 38 79 09,  Fax: +49-30-28 38 79 10,</p> <p>E-Mail: <a href="mailto:mi@maecenata.eu">mi@maecenata.eu</a>  Website: <a href="http://www.maecenata.eu">www.maecenata.eu</a></p> <p><b>Redaktion:</b> Marianne Sievers</p> <p><b>ISSN (Web)</b> 1868-1840  <b>URN:</b> urn:nbn:de:0168-ssoar-89136-5</p> <p>Alle Rechte vorbehalten! Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Dieses Werk bzw. Inhalt steht unter einer <a href="https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/">Creative Commons 3.0 Deutschland Lizenz</a>. Die Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wieder.</p> <p><b>Haftungsausschluss:</b> Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernimmt das Maecenata Institut keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt verlinkter Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.</p> <p><b>Maecenata Institut, Berlin 2023</b></p>

## **Abstract**

This is a digest. Ideas, best practice, projects over the years and across the board to strengthen the civil society. They demonstrate that civil society is possible and despite adversary tendencies civic space must not shrink. The examples may provide clues of how to get involved more deeply and meaningful in civil societal affairs. And, besides, they may relay that it's up to everyone, every single person and member of the society to further boost the civic space. With motivation, creativity, know-how, networking – yes, we can!

## Inhaltsverzeichnis

1	SELBTSHILFE NEUERT MEDIZIN.....	7
1.1	Alkoholkrankheit und AA.....	8
1.2	Das Münchner Selbsthilfezentrum .....	8
1.3	Angstselbsthilfe.....	9
1.4	Kampagne Mentalgesundheit .....	10
2	SCIENCE VON UNTEN.....	12
2.1	Wissenschaftsläden.....	13
2.2	Wissenschaftsdebatte .....	14
2.3	NS-Geschichtsforschung .....	16
2.4	Humorwissenschaft.....	16
3	IM COMMUNITY-SPIRIT .....	18
3.1	Bürgerinitiativen .....	18
3.2	Bürgerfunk .....	20
3.3	Zukunftswerkstätten.....	22
3.4	Community Organizing .....	23
4	DEMOKRATIE PLUS .....	26
4.1	Schule und Bildung .....	26
4.2	Parteienoligarchie .....	28
4.3	Öffentliche Debatte .....	29
4.4	Über-Quanten-Supra Dilemma.....	30
5	WIRTSCHAFT AUF TRAB.....	32
5.1	Unternehmer-Commitment .....	32
5.2	Volunteering.....	33
5.3	Casa Globo .....	34
6	VEREINSDÄMMERUNG .....	36
6.1	Fallbeispiel Sport .....	36
6.2	DDR .....	38
6.3	Weimarer Republik.....	38
7	NORD-SÜD-UMBRÜCHE.....	40
7.1	Die neue Bipolarität.....	41
7.2	Autorepräsentation .....	42
7.3	Das Pluriversum .....	44
8	DISKUSSION UND KRITIK.....	45
	LITERATURVERZEICHNIS.....	47

## VORWORT

Zivilgesellschaft war, ist, bleibt Schule und Arena demokratischen Verhaltens. Sie muss weiterhin über die Demokratie und Einhalten ihrer Spielregeln in Deutschland, Europa, in der Welt wachen und sollte sich in diese Richtung auch methodisch weiterentwickeln.

Zivilgesellschaft ist mehr denn je Anwalt demokratiepolitischer Themen, eine Bühne demokratischen Engagements in der Gesellschaft und liefert hierzu laufend frische und innovative Impulse.

In der Betrachtung der Zivilgesellschaft dominieren allerdings einige ihrer Bereiche, beispielsweise die sozialen Bewegungen oder andererseits die Wohlfahrtsverbände und der Sport. Daraus hat sich ein eingeschränktes Verständnis entwickelt, das je nach Standpunkt des Betrachters Teile ausblendet oder als nicht zur Zivilgesellschaft gehörig abtut. Dass es neben den in aller Regel in Verbänden organisierten Bereichen zahlreiche andere gibt und dass diese mindestens ebenso viel zum sozialen Wandel beitragen können, wird auch in der Zivilgesellschaftsforschung nicht selten geradezu unterschlagen. Darauf aufmerksam zu machen, ist das Ziel des hier vorgelegten Diskussionspapiers. Anhand von sieben Bereichen wird auf Beispiele zivilgesellschaftlichen, selbstermächtigten und selbstorganisierten Handelns hingewiesen, die einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zu gesellschaftlichen Entwicklungen leisten oder zumindest leisten können. Sie werden als solche, aber kaum je als Akteure der Zivilgesellschaft wahrgenommen<sup>1</sup>.

Im Zentrum dieses Papiers steht also ein Praxis-Tableau aus sieben gesellschaftlichen Mosaikstücken. Sie stammen aus dem *civic space*, dem großen bürgerschaftlichen Raum, geschöpft aus dem beruflichen und zivilgesellschaftlichen Umfeld des Autors; sie werden hier kursorisch und loser Folge als Digest abgehandelt, zusammen mit historischen Hintergründen einzelner Aspekte und Rahmungen hierzu. In ihrem breiten sozial-kulturellen Radius unterstützen die Beispiele die These mehr qualitativ als quantitativ: Zivilgesellschaft war, ist, bleibt divers und vital, aber nicht nur universal, sondern in sämtlichen Bezügen, nach allen Himmelsrichtungen und allen Welten hin pluriversal: offen, einladend, interaktiv, vernetzend, „multi“ über alle Horizonte und Grenzen hinweg. Das macht sie zu einem hochaktiven globalen Demokratielabor. Ein paar Gegenbeispiele sollen auch nicht unerwähnt bleiben.

Dieses Arbeitspapier möchte Aufbrüche in die Debatte um die Zivilgesellschaft tragen. Gerade wenn Demokratie auf der Welt rückläufig ist, wie dies Indices im aktuellen Atlas der Zivilgesellschaft<sup>2</sup> ausweisen, ist die zivile Gesellschaft umso mehr gefordert. Aber nicht automatisch. Sondern durch Menschen, die sich selbst und in Gemeinschaft darum bemühen, sich in ihre Gemeinwesen und dessen Kulturen einmischen; auch dazu ermutigt werden: durch Beispiele, Rollenvorbilder, Ansprache wie auch selber andere dazu ermutigen.

Die Frage, ob der zivilgesellschaftliche und bürgerschaftliche Raum weiter ab- oder vielleicht wieder zunimmt, er an inhaltlich-pragmatischer Qualität gewinnt oder verliert, entscheiden wir alle, jede und jeder Einzelne für sich letztendlich mit, indem wir uns dafür aktiv engagieren: gegen äußere wie auch innere Widerstände, ohne eine Erlaubnis einzuholen uns mutig dazu selbst ermächtigen<sup>3</sup>, immer wieder gerne auch mit Kant:

**„Bestimme dich aus dir selbst!“**

---

<sup>1</sup> Dass die Beispiele überwiegend aus Südbayern genommen sind, ist der Verortung des Autors geschuldet und besagt keinesfalls, dass es sie nicht woanders in ebenso großer Fülle gibt.

<sup>2</sup> oekom Atlas (2023): <https://www.oekom.de/buch/atlas-der-zivilgesellschaft-2023-gefaehrlicher-beistand-9783987260179> (19.07.2023)

<sup>3</sup> Maecenata (2023): <https://www.maecenata.eu/2023/07/04/maecenata-stiftung-stellt-jahresbericht-2022-vor/> (19.07.2023)

## 1 SELBSTHILFE NEUERT MEDIZIN

Gesundheit war in unserer Zivilisationshistorie lange das Ressort von Medizinern und Schamanen, Kräuterfrauen wie auch in Ergebenheit an den christlichen Glauben mit Bet- und Bußgängen für Genesung – Wunder nicht ausgeschlossen. Als Leonardo da Vinci sich als erster traute, das Innenleben eines Menschenkörpers zu zeichnen, war das ein Sakrileg. Aufklärerischer Geist, das neuentdeckte Ich, experimentelles Vorgehen, Versuch und Irrtum, die Offensive zu Verständnis der Phänomene der Natur und des Lebens begründeten das moderne Zeitalter der Wissenschaft und Medizin.

Die mittelalterliche „Zahnbrecher-Technik“, vom berüchtigten Bader vollzogen, macht im Vergleich mit Turbobohrer, Lasern, Betäubungstechnik den Fortschritt deutlich. Mit dem Triumphieren über Krankheiten wie auch den frühen Tod gewann der Arztberuf hohes soziales Ansehen, begleitet von einem immer ausgefeilteren Behandlungs-, Versicherungs- und Krankenhauswesen. Das verklärte den Doktor zum „Halbgott in Weiß“, zunehmend isoliert vom Patienten, der sich als Behandlungsobjekt, nicht mehr als Subjekt wahrgenommen fand.

Diese zunehmende Distanz, aber auch die bis heute anhaltende Ohnmacht der modernen Medizin gegen viele Erkrankungen aus dem psycho-somatischen Formenkreis, gebar die Selbsthilfe, eine patienten-initiierte Bewegung, die den akademischen Fachexperten eine andere, neue Expertise gegenüberstellte: die der Praxis und eigenen Betroffenheit mit den wertvollen Erfahrungen und vielen neuen Erkenntnissen daraus.<sup>4</sup>

Selbsthilfe leitet sich von *self-help* ab und wurde als Terminus von dem Schotten Samuel Smiles<sup>5</sup> erfunden. Sein gleichnamiges Buch wurde um die Wende zum 20. Jahrhundert, in etliche Sprachen übersetzt, zum Weltbestseller und findet weiterhin großen Absatz<sup>6</sup>. Es spielt den Gedanken des Nie-Aufgebens, des sich gegen alle Schicksalswendungen am eigenen Schopfe aus dem Sumpfe ziehen, des sprichwörtlichen „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“, an einem breiten Band von Themen und Persönlichkeiten, Erfindern und Innovatoren durch. Der Autor war in seinem Denken stark beeinflusst vom Geist und Denken der Aufklärung. Etliche Gründerpersönlichkeiten, darunter die des Toyota-Konzerns, verdanken Smiles ihre Berufung.

Mit Leichtigkeit ließe sich Selbsthilfe allerdings bis in die Anfänge der Hochkulturen vor 10.000 Jahren zurückführen. Denn der Übergang vom steinzeitlichen Jäger und Sammler zur Sesshaftwerdung in der Landwirtschaft, der neolithischen Revolution, war bestimmt nicht von einem Monarchen angeordnet worden. Solche Herrschaftshierarchien mit dem Hang zum Absolutismus entwickelten sich in den nunmehr entstehenden frühen Städten und Staaten. Sie wurden aber bereits damals regelmäßig von Selbstermächtigungsinitiativen herausgefordert. Zivilgesellschaft hat eine jahrtausendealte Tradition. Volkstämme erlangten durch Widerstand und geschicktes Taktieren regelmäßig Einfluss auf Herrscherdynastien und verhandelten darin ihre Interessen. Wie die moderne Selbsthilfe gesellschaftliche und politische Anerkennung fand, war kein Automatismus, sondern musste damals wie auch heute durchgesetzt werden, ebenso wie die internen Umgangsformen nicht einem vorgegebenen Set folgen, sondern entwickelt und kultiviert werden müssen. Im Folgenden dazu vier

---

<sup>4</sup> Vgl. Opusculum 136 (2020): Tandem of lay experts and academic experts [https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/68058/ssoar-2020-goede-Tandems\\_of\\_lay\\_experts\\_and.pdf](https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/68058/ssoar-2020-goede-Tandems_of_lay_experts_and.pdf) (19.07.2023)

<sup>5</sup> Wiki Self Help: [https://en.wikipedia.org/wiki/Self-Help\\_\(book\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Self-Help_(book)) (19.07.2023)

<sup>6</sup> Smiles, Samuel (2018): Self Help. Edición Pedro Gomez Carrizo, Biblok Book Export, S.L.

Beispiele: die Anonymen Alkoholiker, das Münchner Selbsthilfezentrum, die Angstselbsthilfe und die Kampagne Mentalgesundheit.

## 1.1 Alkoholkrankheit und AA

Die Anonymen Alkoholiker wurden 1935 in den USA gegründet und haben heute mehr als zwei Millionen Mitglieder weltweit mit über 100.000 Mitgliedsorganisationen. Sie sind damit die wohl älteste, größte, erfolgreichste Selbsthilfegruppe der Welt. Vielleicht auch deshalb, weil ihr Konzept einfach und leicht anwendbar ist. Die regelmäßigen Treffen sind nur rudimentär moderiert und bestehen im Kern daraus, dass Teilnehmende über ihr Leben berichten, wie und warum sie vom Alkohol wegkommen möchten bzw. weggekommen sind, Erfolge und Misserfolge auf diesem Wege. Eine Diskussion und der Austausch darüber finden nicht statt. Nicht weiter verdrängen, sondern: sprechen hilft, könnte man diese basale Selbsthelfer-Kommunikationsform nennen. Studien zeigen, dass die Methode nicht weniger erfolgreich ist als etablierte Therapieformen. Alkoholismus gilt weiter als eine Krankheit, deren Ursachen unbekannt sind und die als unheilbar eingestuft wird. Daher ist die bis zu 10-prozentige Erfolgschance, die Studien der AA-Methode nachsagen, nicht unbeachtlich.

In Deutschland begingen die AA Anfang 2023 im Münchner PresseClub ihr 70. Jubiläum<sup>7</sup>. In Bayerns Landeshauptstadt hatten US-amerikanische Besatzungssoldaten 1953 erstmals zu einer Gesprächsgruppe eingeladen und von der Isar hatte sich die Alkoholselbsthilfe rasch über die BRD ausgebreitet. In der DDR war über lange Zeit AA-Literatur verboten, was aber nicht verhinderte, dass sich 1985 in Halle die erste AA-Gruppe gründete<sup>8</sup>, auch als Ausdruck der erstarkenden Bürgerrechtsbewegung. Was ins Licht rückt, dass Selbsthilfe hauptsächlich eine Errungenschaft demokratisch verfasster Länder ist und sie in den streng reglementierten sozialistisch-kommunistischen Gesellschaften erst spät oder gar nicht ankam. Dort behielten Partei und Staat die Deutungshoheit über die Gesundheit ihrer Bürger.

## 1.2 Das Münchner Selbsthilfezentrum

Die große AA-Resonanz in der BRD fiel auf fruchtbaren Boden bei der eher alternativen Szene. Mit der 68er-, der Öko- und Friedensbewegung hatte sich hauptsächlich die jüngere Generation auf die Suche nach neuen Modellen gesellschaftlichen Zusammenlebens gemacht, die sich nicht top-down, wie im „Adenauer-Deutschland“ der Nachkriegszeit, sondern eher selbstbestimmt bottom-up von den gesellschaftlichen Graswurzeln definierte. Dabei fiel ihr Sucher auch auf Selbsthilfe, die sich zunehmend im Gesundheitssektor formierte, in München etwa rund um den 1980 gegründeten Gesundheitsladen, der die Kritik an der Schulmedizin mit einer unabhängigen Patientenberatung beantwortete. 1985 dann entstand das Münchner Selbsthilfezentrum SHZ, das Signalcharakter für die ganze BRD haben sollte, auch parteipolitisch, weil es gelang, im Münchner Stadtrat mit den Stimmen von SPD und den Grünen eine kommunale Förderung zu sichern. Übrigens gegen die Stimmen der

---

<sup>7</sup> S. Einblick (02-2023), S. 16: [https://www.shz-muenchen.de/fileadmin/shz/downloads/Aktuelles/2023-Aktuelles/SHZ-einBlick-2023-02\\_final.pdf](https://www.shz-muenchen.de/fileadmin/shz/downloads/Aktuelles/2023-Aktuelles/SHZ-einBlick-2023-02_final.pdf) (19.07.2023)

<sup>8</sup> Blaues Kreuz (2023): <https://www.blaues-kreuz-muenchen.de/content/lesenswert-shz-muenchen-die-neue-ausgabe-des-einblick-ist-da> (19.07.2023)

<sup>9</sup> AA in in der BRD: [http://home.datacomm.ch/onlinegruppe.ohnegrenzen/archiv\\_aa\\_ogog/geschichte\\_aa\\_deutschland.pdf](http://home.datacomm.ch/onlinegruppe.ohnegrenzen/archiv_aa_ogog/geschichte_aa_deutschland.pdf) (19.07.2023)



CSU, die einen Angriff auf die staatliche Autorität und Ärzteschaft witterte, was den späteren bundesdeutschen CSU-Gesundheitsminister Seehofer (1992-98) nicht abhielt, Selbsthilfe als vierte Säule des Gesundheitswesens zu preisen. So schnell hatte sich die Selbsthilfe vor allem als Kostenbremse des finanziell immer aufwändiger werdenden Gesundheitssystems durchgesetzt. Einsparungen waren das schlagende Argument.

Laut aktuellem SHZ-Jahresbericht<sup>10</sup> trafen sich 2022 insgesamt 229 Selbsthilfeinitiativen in den Räumen des Zentrums, davon weit über die Hälfte zu Krankheiten und gesundheitsrelevanten Themen, zunehmend abgestuft und angepasst an unterschiedliche Kulturen und Sprachen; von ADHS und anonymen Sexsüchtigen, über Messies, Migräne und Morbus Osler (krankhaft erweiterte Blutgefäße), bis Zöliakie (Dünndarmentzündung) und Zwänge jeder Art. Zusätzlich waren 59 weitere Gruppen im Aufbau oder bereits gegründet, von Abschied vom Kinderwunsch bis zu Zukunftsängsten. Insgesamt zählt die bayerische Landeshauptstadt 1300 Selbsthilfeinitiativen zu 700 Themen und ist somit ein Dreh- und Angelpunkt in der Selbsthilfelandchaft. Das SHZ fördert sie, u.a. mit Zuschüssen der Krankenkassen, mit insgesamt 934.000 Euro. 15 Mitarbeiter managen die vielfältigen Aufgaben des SHZ.

Dreimonatlich gibt die Einrichtung das Magazin *Einblick* heraus. Es zeichnet ein aktuelles Bild von der Münchner Selbsthilfeszene und dem weiterhin bemerkenswerten Zuwachs an Neugründungen rund um die gesundheitliche Selbsthilfe. Die aktuelle Ausgabe vom Juni 2023 ist dem Schwerpunkt Demokratie und Selbstermächtigung, einer zivilgesellschaftlichen Tugend, gewidmet. Der Beitrag des Geschäftsführers Klaus Grothe-Bortlik macht die Zeitlosigkeit des Themas deutlich. Er verfolgt die Genese von Selbsthilfe 750 Jahre zurück und verortet ihr Entstehen mit der Gründung der Goslarer Knappschaft, selbsthelferisch damals und in Eigeninitiative ins Leben gerufen. Sie sorgte erstmals für eine soziale Absicherung im Bergbau.<sup>11</sup>

Das beschreibt in dem *Einblick*-Schwerpunkt der Beitrag von Erich Eisenstecken<sup>12</sup>. Jedes Selbsthilfeprojekt startet praktisch bei null und muss die demokratischen Gepflogenheiten und das Regelwerk von Respekt und Dialog neu definieren und verankern. Stoßen hier doch Menschen mit den unterschiedlichsten sozialen Kontexten, Bildungshintergründen und Kulturen aufeinander. Das bedarf bei Trainern und Gruppenleitern Empathie und Geduld, aber auch System und Strategie. Hierfür und die Diskussion darüber gibt es im SHZ mittlerweile ein Demokratie-Café. Derartiges ließe sich auf etliche zivilgesellschaftlichen Initiativen übertragen. In sich rasch ändernden Zeiten wie momentan müssen sich viele häufig neu erfinden und brauchen dafür Anleitungen respektive Werkzeugkästen für Anpassung an aktuelle Weiterentwicklungen.

### **1.3 Angstselbsthilfe**

Das SHZ ermutigte in den 1980ern und 90ern viele andere Selbsthilfegründungen und gab Impulse zu institutionellen Zusammenschlüssen, landesweit wie auch bundesweit zu NAKOS und BAG-Selbsthilfe. Im SHZ-Kielwasser fuhr damals auch eine andere Initiative, die ab 1989 zunächst münchenerweit Erfolg hatte, dann sich bundesweit ausbreitete, schließlich über die Grenzen

---

<sup>10</sup> SHZ (2023): <https://www.shz-muenchen.de/materialien/jahresberichte/19.07.2023>

<sup>11</sup> Einblick, aaO, S. 4 ff

<sup>12</sup> Ebd., S. 7 f

Kooperationen nach Österreich, Schweiz, Italien ins Leben rief: die Münchner Angstselbsthilfe MASH<sup>13</sup> mit der angeschlossenen Deutschen Angsthilfe DASH. Ängste waren noch Ende des 20. Jahrhunderts stark stigmatisiert und mit großer Scham behaftet. In Deutschland vermutlich noch mehr als im internationalen Umfeld, was mitgeprägt war von der Verteufelung von Angst durch die Nazis als volksuntypische Schwäche und Zersetzen der Wehrtüchtigkeit. Insofern war diese erste große Selbstinitiative von Betroffenen gegen Angst umso beachtlicher. MASH gewann rasch Ansehen, die Gesprächskreise füllten sich, ihre Anzahl wuchs, die Medien, sogar Leitmedien wie der *SPIEGEL* und TV-Sender berichteten. Diese neue öffentliche Aufmerksamkeit senkte die Hürde der Betroffenen, sich selbst und vor anderen Ängste einzugestehen. Normalisierung und zunehmende Akzeptanz zogen ein.

Innovativ in der wachsenden Selbsthilfeszene jener Zeit war, dass die MASH-Gesprächsgruppen von Betroffenen geleitet wurden. Die Moderationstechnik folgte der Themenzentrierten Interaktion TZI<sup>14</sup>, die mit wenigen Regeln auskommt und die Selbstverantwortung ins Zentrum rückt. Das zahlte sich aus. Bei seinem 33. Jubiläum 2022 blickte MASH auf viele Tausend Teilnehmende zurück<sup>15</sup>. Auch bei dieser Selbsthilfeeinrichtung gilt das Prinzip „Reden hilft“, gleichwohl anders als bei AA der Chairman anhand der TZI-Regeln durch die im Kreis angesprochenen Themen hindurchmoderiert. Das ist anspruchsvoller, hat aber über die Jahrzehnte funktioniert, wozu es auch spezielle Gruppenleiterausbildungen gibt. Auch in ihrer sonstigen Performance war MASH immer ausgesprochen experimentell und kreativ aufgestellt, u.a. mit Selbsterfahrungskursen, Schreib- und Malfreizeiten, sogar einer öffentlich auftretenden Theatergruppe mit selbstverfassten und in Eigenregie eingeübten Texten sowie Bühnendramaturgie.

Infolge der Pandemie und der Vereinsamung der Menschen in jener Zeit mit gleichzeitig zunehmenden Zukunftsängsten, auch mit Blick auf aktuelle Zuspitzungen in der internationalen Politik und globalen Umwelt, sind die zunehmenden psycho-sozialen Lasten zu einem maßgeblichen öffentlichen Thema geworden, wovon die Angstselbsthilfe profitiert mit wachsendem Zustrom von Menschen. Das hat zum einen auch mit der chronischen Überlastung der offiziellen Therapie zu tun, zum anderen auch mit der dort praktizierten Methodik, die oft weniger erfolgreich ist, als von den Patienten erwartet, bestimmt auch durch partiell praxisfernere Zugänge der Profis.

#### **1.4 Kampagne Mentalgesundheit**

Als zusätzlicher Push-Faktor, um Ängste und Depressionen ins öffentliche Zeitgespräch zu tragen, erwies sich die Kampagne der 18-jährigen Noreen Thiels. Sie hatte im Bundestagswahlkampf 2021 in ihrer Bewerbung für den Bundestag die Mental-Gesundheit ins Zentrum ihrer Kampagne gestellt. Als Betroffene berichtete sie offen über ihre Seelennot. Das war ein Novum in der Politik und Selbstdarstellung von Kandidaten, trug zur weiteren Entstigmatisierung des Tabus bei und löste Recherchen aus, die Ängste und Depressionen statistisch in die Nähe einer Pandemie rückten, die trotz

---

<sup>13</sup> MASH: <https://www.angstselbsthilfe-muenchen.de/> (19.07.2023)

<sup>14</sup> TZI: <https://wb-web.de/wissen/interaktion/Themenzentrierte-Interaktion-TZI.html> (19.07.2023)

<sup>15</sup> MASH: <https://archive.newsletter2go.com/?n2g=btcvil37-qj5vhyoh-14z2> (19.07.2023)

größerer Öffnung bis dato weitgehend nie thematisiert worden waren.<sup>16</sup> Diesen Bemühungen<sup>17</sup> ist es zu verdanken, dass die mentale Gesundheit und die Notwendigkeit ihrer Verbesserung im Koalitionsvertrag der rot-gelb-grünen Ampel-Regierung 2021 festgehalten wurde, erstmalig in der Geschichte der Bundesrepublik.<sup>18</sup>

Die Umsetzung bleibt abzuwarten, aber die Erwähnung war zumindest ein Anerkennungserfolg. Der Lorbeer dafür gebührt als Wegbereiter größtenteils der in der Selbsthilfe organisierten Zivilgesellschaft. Die oft als so schwerfällig und bürokratisch beurteilte EU ist bei diesem Thema deutlich zupackender. Mitte 2023 bewilligten die Europa-Parlamentarier über eine Milliarde Euro für die Mentalgesundheit.<sup>19</sup> Das ist ein wichtiges Signal für Deutschland, den Kontinent, die Welt, speziell auch für die Arbeitswelten.

Zeigt sich doch, dass die Kosten für die Behandlung sowie die Wirtschaftsverluste durch Arbeitsausfälle signifikant höher sind als großzügige Investitionen in Prävention und Therapie. Diese Erkenntnis hatte die Münchner Angstselbsthilfe bereits in den 1990ern kommuniziert und damit auch die finanzielle Förderung aus kommunalen Geldtöpfen erwirkt, sogar mehr: eingebettet in SHZ und der Selbsthilfebewegung den Krankenkassen einen Obolus für die Bezuschussung der Selbsthilfe abgetrotzt, 2023 rund 90 Millionen Euro<sup>20</sup>. Das ist ein bisschen, aber nicht allzu viel angesichts der Größe, des Tiefgangs, der Komplexität des Themas. Europa ist insgesamt erheblich weiter bei der Bürgerbeteiligung und Unterstützung der Zivilgesellschaft, wie sich im Folgeabschnitt zeigt.

---

<sup>16</sup> Observatorium 55 (2021): <https://www.maecenata.eu/2021/09/16/mentale-gesundheit-kein-tabu-sondern-selbstverstaendlich/> (19.07.2023)

<sup>17</sup> Auf die EX-IN Genesungsbegleitung wird hier nicht weiter eingegangen, gleichwohl sie im größeren Umfeld der Psychiatrie-Selbsthilfe eine Pionierrolle spielt, in Bettina Jahnkes Studie „Vom Ich-Wissen zum Wir-Wissen“ gekonnt auf den Punkt gebracht: <https://www.psychiatrie.de/buecher/arbeit/jahnke-genesungsbegleiter.html> (19.07.2023)

<sup>18</sup> Bundesregierung (2021): <https://bptk.de/pressemitteilungen/neue-bundesregierung-bessere-versorgung-psychisch-kranker-menschen/> (19.07.2023)

<sup>19</sup> ZEIT (2023): [https://www.zeit.de/gesundheitspolitik/2023-06/psychische-gesundheit-depression-selbstmord-eu-kommission-strategie?utm\\_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F](https://www.zeit.de/gesundheitspolitik/2023-06/psychische-gesundheit-depression-selbstmord-eu-kommission-strategie?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F) (19.07.2023)

<sup>20</sup> Bundesministerium für Gesundheit (2022): <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/s/selbsthilfoerderung.html> (19.07.2023)

## 2 SCIENCE VON UNTEN

Hat das Eingangskapitel über Selbsthilfe die Zivilgesellschaft bereits zwischen Politik, Gesundheit und damit auch Forschung verankert, stoßen wir nunmehr direkt in den Kern der Wissenschaft vor. Das erfolgt, indem wir zunächst eine Parallelität suchen zwischen Zivilgesellschaft, *civil society* und Bürgergesellschaft sowie Bürgerwissenschaft und *citizen science*. Beiden ist der Bürger gemein, etymologisch und sprachgeschichtlich mit *citizen*, *civic* und *civil* verwandt. Inhaltlich und historisch wurde unser heutiges Verständnis von Bürger weitgehend in der griechischen Polis geprägt, in der freie Bürger demokratisch über das Wohl ihrer Gemeinde entschieden, im Unterschied zu den absolutistischen Regimen des europäischen Mittelalters und der Neuzeit, die erst mit der amerikanischen und französischen Revolution über langwierige und blutige Konflikte Schritt für Schritt sich der Demokratie näherten, geisteswissenschaftlich übrigens durch die hierfür unverdächtige Romantik befördert, wie die Wissenschaftsautorin Andrea Wulf<sup>21</sup> untersucht hat: Der Jenaer Kreis erfand während der Weimarer Klassik um die Philosophen Novalis, Schlegel, Schelling, Fichte das Ich, siedelte damit die Ideale der französischen Revolution während der Napoleonischen Kriege weltanschaulich in den deutschen Köpfen an und leistete einen entscheidenden Beitrag zur Demokratiewerdung und Volksherrschaft, ist doch das Erkennen des Ich, des eigenen Willens sowie seiner Ausgestaltung Basis jeden Engagements, ob in der Politik oder der Zivilgesellschaft<sup>22</sup>.

Aber nicht nur politisch hat die Wissenschaft unsere Wurzeln, zumindest jene Europas und des Abendlandes, in der Antike verortet. Auch der okzidentale Forschungsgedanke, mithin Wissenschaft in all ihren modernen Verzweigungen, hat bei den griechischen Philosophen seinen Ursprung. Die wissenschaftlichen Grundlegungen waren kein organisiertes Werk, sondern erfolgten eher zufällig, der geistigen Neugier der griechischen Hochkultur um die Hintergründe des Seins, der Schöpfung, des Lebens geschuldet, getragen wie der Polis-Gedanke von Bürgern. Insofern treffen sich in der europäischen Antike vor 2500 Jahren die Bürgergesellschaft und die Bürgerwissenschaft, ihre Geburt und Formierung, aus denen über zwei Jahrtausende später über unzählige Umwege und diversester Impulse der demokratische Staat mit seinen vorwiegend Berufspolitikern sowie die Berufswissenschaft hervorgingen, die heute in vielfacher Weise durch ihre schiere Größe ihre Flexibilität und Handlungsfähigkeit verloren und sich zum Teil auf bürokratische Verwaltungssysteme zurückgezogen haben. In einer Art Renaissance, Suche und Wiederentdeckung der Quellen, haben sich deshalb in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts die Bürgergesellschaft und Bürgerwissenschaft, alias Zivilgesellschaft und *citizen science* reorganisiert. Sie geben Anstöße zu einer Reflexibilisierung und Reformierung einer Gesellschaft und einer Forschung, die vom Erstarren in ihren Korsetts bedroht sind. Eine Grundlegung hierzu stammt von Richard E. Sclove<sup>23</sup>, der den Bürger in der Wissenschaft suchte und dessen Einmischung und Beteiligung in allen Phasen der Forschung, der technologischen Umsetzung der Forschungsergebnisse sowie begleitenden politischen Prozessen als selbstverständliches Recht verlangte und beschrieb<sup>24</sup>.

---

<sup>21</sup> Wulf, Andrea (2022): Fabelhafte Rebellen. Die frühen Romantiker und die Erfindung des Ich. C. Bertelsmann. Gütersloh

<sup>22</sup> S. hierzu: Rupert Graf Strachwitz: Die Stiftung als Paradox. Stuttgart: Lucius&Lucius 2010, S. 77

<sup>23</sup> Sclove, Richard E. (1995): Democracy and Technology. The Guilford Press. New York City

<sup>24</sup> Vgl. BBE Newsletter (6/2016): „Wir sind die Wissenschaft“ [https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05\\_Newsletter/01\\_BBE\\_Newsletter/bis\\_2017/2016/newsletter-06-goede.pdf](https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05_Newsletter/01_BBE_Newsletter/bis_2017/2016/newsletter-06-goede.pdf) (19.07.2023)

Der renommierte Bielefelder Wissenschaftstheoretiker Peter Finke, der als Nestor und Förderer der deutschen *citizen science*<sup>25</sup> gelten darf, zog sich aus dieser Funktion mit Protest zurück, als er erkannte, dass Bürgerwissenschaftler von deutschen Berufswissenschaftlern nur als Datensammler begriffen worden waren, nicht aber Mitgestalter von Wissenschaft. Finke bevorzugt seither den Begriff Amateurwissenschaftler mit strikter Abgrenzung zur akademischen Berufswissenschaft, weil die von *citizen science* intendierte Beidseitigkeit, Brückenbildung mit dialogischer Funktion nach seinen Erfahrungen nicht – oder noch nicht möglich sind.<sup>26</sup>

Im Folgenden greifen wir aus dem großen Formenkreis von *citizen science* respektive Bürgerwissenschaft und *scientific citizenship*<sup>27</sup> beispielhaft fünf Blickwinkel heraus: Wissenschaftsläden und Science Shops, die TELI-Wissenschaftsdebatte, die Aufarbeitung der NS-Historie durch die Frankfurter Rudergesellschaft Germania 1869 und letztlich die Humorwissenschaft. Die Querschnittsaufnahme macht die Vitalität der *citizen science* und Bürgerwissenschaft spür- und sichtbar.

## 2.1 Wissenschaftsläden

Wissenschaftsläden breiteten sich in den 1970er Jahren von den Niederlanden ausgehend zunächst über Europa und dann über die ganze Welt aus. In Deutschland ist der älteste und traditionellste der Wissenschaftsladen Bonn<sup>28</sup>, gegründet 1984. Die Absicht ist, ähnlich wie beim zuvor erwähnten Münchner Gesundheitsladen, die Wissenschaft aus den Universitäten, den Laboren, ihren Elfenbeintürmen herauszuholen und im Austausch mit der Bürgerschaft *hands-on*, mit den Händen greifbar, inter- und proaktiv zu präsentieren, vor allem auch den einseitigen Kommunikationsfluss, die akademische Einbahnstraße, in ein Dialogformat zu transformieren und somit die Meinungen wie auch kritischen Stimmen der Bürgerschaft einen Raum zu geben, in dem idealerweise selbige aufgegriffen werden und in Forschungsprojekte einfließen. Es ging letztlich, wie bei der Selbsthilfe in gesundheitlichen Fragen, um eine Demokratisierung der Wissenschaft, sie gegenüber Bürgern, Steuerzahlern und künftigen professionellen Anwendern wissenschaftlicher Ergebnisse rechenschaftspflichtig zu machen. Das war gegenüber den traditionellen, im Mittelalter entstandenen Ordinariuniversitäten, die in der 1968er-Studentenbewegung erschüttert wurden („Unter den Talaren – Muff von 1000 Jahren“), ein absolutes Novum.

Wissenschaftsläden ging es um mehr als formelle Beteiligung. Unter dem Begriff *community-based research*<sup>29</sup> strebten sie danach, das Wissen und die Erfahrung der Praktiker in akademisches Wissen einzubeziehen und beide Flügel zu leistungsfähigen Tandems zu verschweißen. Das war besonders relevant für die in den 1970ern sich formierende Umweltbewegung, aus der später die grünen Umweltparteien hervorgingen und von Deutschland und Europa in die Welt hinausgriffen. Menschen vor Ort, die Erfahrungsexperten und Empiriker, Bauersleute, Menschen von der Scholle wussten oft viel besser als Theoretiker, woran es der Umwelt fehlte und womit sich Fehler korrigieren ließen. In diesen Wissenschaftsläden liegen die Wurzeln der *citizen science*, wie dieser Ansatz erst gegen Ende des Jahrhunderts in der angelsächsischen Idiomatik getauft wurde. Wissenschaftsläden und *science*

---

<sup>25</sup> oekom Citizen Science (2014): <https://www.oekom.de/buch/citizen-science-9783865814661> (19.07.2023)

<sup>26</sup> Wissenschaft schafft Zukünfte (2020): <https://www.wissenschaftzukunft.de/interview-peter-finke/> (19.07.2023) ; s. auch Opusculum 178: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-89041-0> (13.09.2023)

<sup>27</sup> Pantaneto Press: <http://pantaneto.co.uk/civil-journalism-and-scientific-citizenship-wolfgang-c-goede/> (19.07.2023)

<sup>28</sup> Wissenschaftsladen Bonn: <https://www.wilabonn.de/> (19.07.2023)

<sup>29</sup> Community-based research: [https://en.wikipedia.org/wiki/Community-based\\_participatory\\_research](https://en.wikipedia.org/wiki/Community-based_participatory_research) (19.07.2023)

*shops*<sup>30</sup> mischen sich bis heute aktiv und umtriebiger an der Grenze zwischen Academia und Bürgergesellschaft ins Forschungsgeschehen sowie Partizipation in selbigem ein, am sichtbarsten durch ihre regelmäßig stattfindenden weltweiten *Living-Knowledge*<sup>31</sup>-Konferenzen, ergänzt durch *summer schools*, Interaktiv-Plattformen, Methodenbaukästen, spezifischen Projekten und vielen weiteren Aktivitäten. Gleichzeitig dockt diese Spezies von *Bottom-up*-Wissenschaft in Partnerschaften eng an zivilgesellschaftliche Organisationen an. Die Szene ist zunehmend breitgefächert.

## 2.2 Wissenschaftsdebatte

Ein Jahrzehnt nach der offiziellen Ausrufung der *citizen science* wurde die Journalistenvereinigung TELI<sup>32</sup>, die weltälteste Vereinigung von Technik- und Wissenschaftsjournalisten, gegründet 1929 in Berlin, durch ihre internationalen Kontakte auf eine Wissenschaftsdebatte aufmerksam, die sich 2008 um die Kandidatur von Barack Obama für das US-Präsidentenamt entsponnen hatte<sup>33</sup>. Erstmals wurden breitbandig und öffentlich Ziele und Methoden der Wissenschaft wie etwa Stammzellforschung in einem politisch koordinierten Prozess debattiert. Die *US science debate* war ein weiteres weltweites Novum und damit ein wichtiges Scharnier rund um *citizen science*. Davon inspiriert, rief TELI zur Bundestagswahl 2009 und 2013<sup>34</sup> selbst eine Wissenschaftsdebatte aus, die in der Öffentlichkeit überraschte und zunächst wenig Wahrnehmung, aber dennoch ein messbares Echo fand, wenngleich mit viel weniger Amplitude als die *science debate* um die Obama-Kampagne.

Diese Wissenschaftsdebatte bauten die Deutschen dann in den 2010er-Jahren weiter aus und veranstalteten deutschlandweit Debatten mit finanzieller Hilfe von gemeinnützigen Stiftungen; im Münchner PresseClub etwa über die Zukunft von Verkehr und Mobilität sowie gesetzliche Ruhestandsregelungen mit mehr Gleitfaktoren, im Wiesbadener Rathaus über den Krankheitsverursacher Lärm. Diese Debatten unter Teilnahme relevanter Forscher zu den jeweiligen Themen sowie politisch exponierter Akteure, vor allem aber aktiver Teilnahme von Bürgerinnen und Bürgern (etwa durch während der Veranstaltung einberufene Murrengruppen, die Themenaspekte erörterten und die Ergebnisse in die Debatte einfließen ließen). Das alles brachte die Themen in die breite Öffentlichkeit, stimulierte die Meinungsbildung, auch mit den veröffentlichten Medienberichten, und hinterließ in den Themenblöcken sichtbare Zeichen der Auseinandersetzung, Zustimmung und Ablehnung sowie bisher nicht bedachter Alternativen.<sup>35</sup>

Mit diesen Debatten, ihren Ergebnissen und Früchten war das Verfahren gesetzt und TELI trug die Wissenschaftsdebatte ins europäische wie auch ins globale Umfeld<sup>36</sup>; darunter bei der Weltkonferenz der Wissenschaftsjournalisten 2013 in Helsinki und 2014 beim Euro Science Open Forum ESOF, der europäischen Wissenschaftskonferenz in Kopenhagen. Letztere verhandelte unter Teilnahme europäischer Wissenschaftler und Öffentlichkeit die umstrittene Nanotechnologie unter

---

<sup>30</sup> Science Shop: [https://en.wikipedia.org/wiki/Science\\_shop](https://en.wikipedia.org/wiki/Science_shop) (19.07.2023)

<sup>31</sup> Living Knowledge Conferences: <https://livingknowledge.org/> (19.07.2023)

<sup>32</sup> TELI: <https://www.teli.de/> (19.07.2023)

<sup>33</sup> US Science Debate: <https://sciencedebate.org/sciencedebate-presidential-2008.html> (19.07.2023)

<sup>34</sup> BBE Newsletter (7/2013): [https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05\\_Newsletter/01\\_BBE\\_Newsletter/bis\\_2017/2013/nl07\\_gastbeitrag\\_goede.pdf](https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05_Newsletter/01_BBE_Newsletter/bis_2017/2013/nl07_gastbeitrag_goede.pdf) (19.07.2023)

<sup>35</sup> Opusculum 68 (2013): <https://www.maecenata.eu/2013/11/15/die-wissenschaftsdebatte-forschung-technik-und-zivilgesellschaft-im-gespraech/> (19.07.2023)

<sup>36</sup> Revista Javeriana Signo y Pensamiento 59 (2012): <https://revistas.javeriana.edu.co/index.php/signoypensamiento/article/view/2434/0> (19.07.2023)

Federführung der EUSJA, European Union of Science Journalists' Associations, Europas Dachverband der Wissenschaftsjournalisten mit einer über 50 Jahre langen Historie und breitem Fußabdruck im europäischen Wissenschaftsgeschehen<sup>37</sup>. Der abschließende Appell, zur demokratischen Erdung kontroverser Wissenschaftsthemen vermehrt Europas Bürgerinnen und Bürger einzubeziehen, ging ein in die *Copenhagen Declaration*<sup>38</sup> und anschließend in offizieller Form an die EU Commission Research and Innovation, woraufhin sich der Direktor Robert-Jan Smits in einem persönlichen Schreiben an die Veranstalter für den Event bedankte und versicherte, dass dies ein überzeugendes Beispiel für die Notwendigkeit sei, die Bürgerinnen und Bürger Europas auf breiter Basis an Forschungsprojekten zu beteiligen, und zwar in allen Phasen: Entwicklung, Durchführung, Bewertung und Weiterführung. Es wäre daher nicht überzogen anzunehmen, dass das aktuelle RRI- (*Responsible Research and Innovation*) Konzept der EU von den Wissenschaftsdebatten der europäischen Wissenschaftsjournalisten profitiert und sich der Gedanke in dem Programm niedergeschlagen hat.

Inspiziert auch vom TELI-Beispiel gründete sich in Deutschland und auf internationalen Konferenzen eine Debattenkultur in der Wissenschaft, ähnlich jener, die in studentischen Debattierclubs praktiziert wurde und die dem Regelwerk der britischen Unterhausdebatte folgt, einem engagierten und rhetorisch zugespitzten Pro und Contra. Eine so konzipierte Wissenschaftsdebatte hatte Premiere auf der Weltkonferenz der Wissenschaftsjournalisten in Seoul 2015<sup>39</sup>, wurde weiterhin aufgegriffen und modifiziert von Wissenschaft im Dialog WiD<sup>40</sup>. Die vom Bundesforschungsministerium mitfinanzierte Einrichtung tritt unter dem Attribut ‚Transparente Zivilgesellschaft‘ an und ist bestrebt, Forschung und Gesellschaft stärker miteinander zu verzahnen. Im Gegensatz zur Debatte mit Entscheidern und Stakeholdern, so wie das US-amerikanische Original das Format vorgab, ist das WiD-Derivat eher eine akademische Spielwiese, die kaum zu eigenen Beschlüssen, die möglicherweise nicht konform mit den Zielen der Sponsoren sind, einen Freiraum bietet. Das unterstreicht, wie wichtig die finanzielle Unabhängigkeit einer Organisation ist, wenn sie eine an die Entscheidungsstränge herangehende Wissenschaftsdebatte führen will, wobei auch bei den Urhebern in den Vereinigten Staaten unklar blieb, ob die *US science debate* die Obama-Administration und das politisch-wissenschaftliche Umfeld dieser Präsidentschaft beeinflusst hat, und wenn ja, wie nachhaltig. Obamas Nachfolger Trump jedenfalls machte schon im Wahlkampf Schlagzeilen damit, dass er die Klimaerwärmung für eine Erfindung der Chinesen hielt; kaum im Amt reduzierte er die Forschungsbudgets, und während der Pandemie empfahl er bei seinen Pressekonferenzen das Verabreichen von Chloroform. Insofern wäre eine kritikansetzende Grundfrage, wieviel Einfluss zivilgesellschaftlich initiierte Wissenschaftsdebatten in einem System auf Forschung haben können, das eine Tendenz zur Abschottung hat. Die Absicht, an den Toren der Elfenbeintürme wie auch Ministerien zu rütteln, wird bei vielen dieser Initiativen immerhin deutlich und bedarf künftig bestimmt einer methodischen Nachschärfung.

Der mit eher visionären Wissenschaftsideen sowie harscher Kritik an der Schulwissenschaft hervorgetretene britische Biologe Rupert Sheldrake verhilft in seinem aktualisierten und neu aufgelegten

---

<sup>37</sup> EUSJA News (2007): "The Barriers Are Down": [https://www.eusja.org/wp-content/uploads/2011/03/EUSJANews\\_spring\\_07.pdf](https://www.eusja.org/wp-content/uploads/2011/03/EUSJANews_spring_07.pdf) (19.07.2023)

<sup>38</sup> Copenhagen Declaration (2014): <https://www.eusja.org/kopenhagen-declaration/> (19.07.2023)

<sup>39</sup> EUSJA (2015): <https://www.eusja.org/first-worldwide-science-debate-on-science/> (19.07.2023)

<sup>40</sup> Wissenschaft im Dialog: <https://www.wissenschaft-im-dialog.de/projekte/die-debatte/> (19.07.2023)

Buch *Wissenschaftswahn (The Science Delusion)* der *citizen science* zu neuem Schwergewicht im Diskurs zwischen Forschung, Gesellschaft, Bürgerschaft. Als Beispiel für den oft nicht eingehaltenen Objektivitätsanspruch der Wissenschaft benennt Sheldrake die 30-jährige Bemäntelung der krebs-erzeugenden Folgen des Rauchens, bewirkt durch mit wissenschaftlichen Gutachten arbeitenden Industrie-Lobbyismus und beschrieben in *Merchants of Doubts*<sup>41</sup> (*Die Machiavellis der Wissenschaft*). Er bezeichnet es als sinnvolles Korrektiv, Bürgerwissenschaftler wie Patienten- und Umweltorganisationen mit einem Prozentsatz der nationalen Forschungsbudgets für ihre Arbeit auszustatten<sup>42</sup>. Sheldrakes Vorstoß könnte bei der für Bürgerbeteiligung so offenen Europäischen Kommission auf offene Ohren stoßen. Eine Öffnung der in sich vergrabenen Wissenschaft, Open Science mit Transparenz und vielseitigem Austausch – heute als Diversität und Pluralität, multi und pluri in vieler Munde – waren für Sheldrake bereits mit Anbruch unseres Jahrhunderts Gebot der Zeit.

### 2.3 NS-Geschichtsforschung

Für das dritte Beispiel zoomen wir zurück von der international-europäischen Bühne auf die lokal-regionale der Stadtgesellschaft von Frankfurt am Main. Dort spielt der Rudersport seit anderthalb Jahrhunderten eine tragende gesellschaftliche Rolle, was sich in der Vielzahl der Clubs am Main und bis heute gepflegten Traditionen ausdrückt. Viele Begründer und Förderer des Wassersports kamen aus Frankfurts Geschäftswelt und jüdischer Gemeinde, unter anderem den Franks, von den Nazis ab 1933 verfolgt. Anne Frank, die im Amsterdamer Versteck ihr weltberühmtes Tagebuch schrieb und 1945 im KZ starb, war Spross dieser legendären Ruderfamilie. Die einschneidende NS-Historie der deutschen Ruderclubs ist allerdings nie aufgearbeitet worden<sup>43</sup>. Allenfalls der Deutsche Ruderverband DRV hatte in seiner Schrift zum 100. Jubiläum 1983 die rassistischen und kriegstreiberischen Aufrufe seines Präsidenten und nationalsozialistischen Gefolgsmanes aus den damaligen Annalen veröffentlicht. Als erster und bisher einziger Ruderclub hat die Frankfurter Rudergesellschaft Germania 1869 FRG in jahrelanger Kleinstarbeit Archive gesichtet und ihre NS-Geschichte durchleuchtet. Regie führte die Amateurhistorikerin Kirsten Schwartzkopff, im besten Sinne eine Citizen-Wissenschaftlerin. Ihre Arbeit in enger Abstimmung mit dem Verein und Frankfurter Historikern mündete darin, dass 2021 der Ruderverein erstmals in der Ruderhistorie einen Stolperstein für ein von den Nazis ermordetes jüdisches Mitglied setzte<sup>44</sup>. Derzeit erwarten Deutschlands Ruderer und Wassersportfreunde eine offizielle und umfassende Studie über die Zeit von 1933-45, die vom DRV bei einem sporthistorischen Institut in Auftrag gegeben wurde.

### 2.4 Humorwissenschaft

Der Katalysator für die Annäherung heißt Humor. Dem Wissenschaftshumor hat unlängst der Springer Wissenschaftsverlag mit einem Handbuch eine Lanze gebrochen<sup>45</sup>. Darin beschreibt der internationale Wissenschaftskommunikator Bruce Lewenstein, Cornell Universität, die Furcht der Forscher, Respekt durch leichtere Darstellungsformen einzubüßen. Für exakt diese plädiert der Physiker und

---

<sup>41</sup> Wiki Merchants of Doubt: [https://en.wikipedia.org/wiki/Merchants\\_of\\_Doubt](https://en.wikipedia.org/wiki/Merchants_of_Doubt) (19.07.2023)

<sup>42</sup> Sheldrake, Rupert (2021): *Wissenschaftswahn. Warum der Materialismus ausgedient hat*. Knauer. München, S. 476

<sup>43</sup> Freitag (2021): <https://www.freitag.de/autoren/wolfgang-c-goede/der-deutsche-rudersport-ist-kampfbereit> (19.07.2023)

<sup>44</sup> Frankfurter Rudergesellschaft Germania (2021): <https://www.frg-germania.de/post/stolperstein-verlegung-zum-gedenken-an-familie-dreher> (19.07.2023)

<sup>45</sup> Weitze, Marc-Denis, Goede, Wolfgang Chr., Heckl, Wolfgang M. (Hrsg) (2021): *Kann Wissenschaft witzig? Wissenschaftskommunikation zwischen Kritik und Kabarett*. Springer. Berlin (Das Buch erschien 2023 auch auf Englisch unter dem Titel: *Can Science Be Witty?* <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-662-65753-9> (19.07.2023)



Kabarettist Vince Ebert, weil sie die Mauern einreißen, die Autoritäten um sich häufig errichten. Der Forstwissenschaftsdekan Michael Suda beschreibt, wie er seine Seminare auflockert, zum Beispiel durch dialogische Rollenspiele zwischen Weiß- und Rotclowns. Die Spanier Helena Gonzáles Buron und Oriol Marimon Garrido vom weltweit auftretenden Wissenschaftskabarett Big Van verraten, wie sie die mit Vehemenz vermiedenen MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technologie) Europas Schülern schmackhaft machen: mit Kreativität und Kunst, witzig und humorvoll. Dieses Vierer-Pack gilt nicht nur für Forscher, sondern auch für Lehrer und Schulen (wie im Kapitel „Schule und Bildung“ sichtbar wird) und im Übrigen sämtliche Bildungsangebote. Fachkräftemangel und Deindustrialisierung, Deutschlands Server am Tropic indischer IT-Spezialisten<sup>46</sup> – größere Leichtigkeit mit einem Fünkchen mehr Witz in der Kommunikation von Forschung und Lehre, Pädagogik und in den Schulalltagen könnten rasch Abhilfe schaffen. Schüler und Studierende wären dankbar.

---

<sup>46</sup> S. PresseClub-Magazin 27/2023: Yes. We. Can. <https://www.presseclub-muenchen.de/das-magazin/presseclub-magazin-27-2023.html> (19.07.2023)

### 3 IM COMMUNITY-SPIRIT

An der Schnittstelle der zuvor betrachteten Wissenschaft, Politik und Selbsthilfe rückt ein weiteres verwandtes Aktionsfeld der Zivilgesellschaft ins Blickfeld: das der Nachbarschaft, sozialwissenschaftlich und stadtplanerisch Quartier und Quartiersmanagement genannt, noch allgemeiner Community für eine in diversesten Kontexten kultivierte Gemeinschaft<sup>47</sup>. Während sie im NS-Staat der totalitären Steuerung bis hinunter zu Blockwarten unterlag, Gemeinschaft und Nachbarschaft auch im SED-Staat weitgehend von der Partei definiert und dirigiert wurde, die sich teilweise aus alten NS-Eliten rekrutierende Adenauer-Republik mit dem Wiederaufbau, der verordneten Demokratie und ihres Erlernens beschäftigt war, wehte erst 1969 mit der Wahl von Willy Brandt frischer Wind auch ins Kommunale und nährte einen modernen Community-Spirit. Brandts „mehr Demokratie wagen“ war die eigentliche „Stunde null“ des modernen Deutschlands, begleitete als Leitspruch eine neue Generation von Deutschen, die auch außerhalb des etablierten Parteien- und Wahlsystems zunehmend sich selbstermächtigend mobilisierten, wie bereits bei der Selbsthilfe skizziert. Dieser zivilgesellschaftliche Vektor wird hier im nachbarschaftlich-kommunalen Sektor untersucht.

#### 3.1 Bürgerinitiativen

Das Gemeinwohl ist philosophisch wie speziell auch sozialwissenschaftlich eine schwer zu fassende Größe, historisch im Kräftefeld eines Staatsverständnis, das quasi-paternalistisch das Wohlbefinden seiner Bürger hauptsächlich aus männlicher und sozial privilegierter Sicht beschrieb und dabei viele soziale Gruppen, die mit leiser oder keiner Stimme ausschloss.

Bürgerinitiativen gelten dagegen als basisdemokratisch, partizipativ und geographisch meist eng begrenzt auf die Nachbarschaft und das Quartier. Sie wollen auf konkrete Missstände aufmerksam machen, wie etwa Lärmbelästigung und Verkehrsprobleme, und erlangen Aufmerksamkeit für ihre Themen durch Unterschriftsammlungen und Demonstrationen. Damit wollen sie Einfluss nehmen auf die öffentliche Meinung, Institutionen, Parteien und die Willensbildung. Sie entstehen meist ad hoc und lösen sich mangels organisatorischer Struktur nach ihren Aktionen und Zielerreichung oft schnell wieder auf. Während sie heute zum gesellschaftlichen Mainstream gehören, wurde ihnen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts oft noch ein Umgehen des demokratisch-repräsentativen Prinzips der deutschen Demokratie vorgeworfen, dass angeblich verfassungsgemäß nur Parteien den politischen Willen der Bevölkerung aggregieren ließ und den direkten Weg nicht vorsah<sup>48</sup>.

Des Weiteren wurde Bürgerinitiativen das Verfolgen wenig gemeinschaftsfähiger Partikularinteressen vorgeworfen (Sankt Florian Prinzip) und übersehen, dass auch Parteien und ihre Vertreter sowie die hinter ihnen stehenden Interessensvertretungen, Spendergruppen und Lobbys ebensolche Einzelinteressen vertreten (personalisiert durch Berater, die „stille“ Macht), wie die Lobbyismus-Debatte immer wieder thematisiert und kritisiert hat.

---

<sup>47</sup> s. dazu auch: Rudolf Speth / Elke Bojarra-Becker: Zivilgesellschaft und Kommunen - Lerneffekte aus dem Zuzug Geflüchteter für das Engagement in Krisen. Berlin: Maecenata 2017 (Maecenata Opusculum Nr. 107)

<sup>48</sup> Siehe SPIEGEL-Artikel, der zeigt, wie unwohl sich Politik, Gesellschaft, Wissenschaft, Medien mit der erwachenden Bürgerbeteiligung vor 50 Jahren taten, mit Verweis auf Untersuchungen hierzu von Peter Cornelius Mayer-Tasch: „Die Bürgerinitiativbewegung. Der aktive Bürger als rechts- und politikwissenschaftliches Problem“: <https://www.spiegel.de/politik/schwarz-oder-rot-wir-schlagen-euch-tot-a-2c4922f8-0002-0001-0000-000040941744> (19.07.2023)

Insgesamt ist die Spur von Bürgerinitiativen in der neueren deutschen Gesellschaft über die Jahrzehnte unscharf geworden, hat sich verbreitert, verwaschen. Viele weitere Initiativen ähnlichen Charakters, aber mit anderen Stoßrichtungen und Inhalten sowie im Bündnis mit anderen Bürgergruppen haben sich dazugesellt, nicht nur die erwähnten Selbsthilfegruppen, die sich zu einem wirkmächtigen Eigennetz zusammengefunden haben und bis in die Gremien staatlicher Gesundheitspolitik vorgestoßen sind. Auch die Frauenbewegung, die auch bereits in die 1960er zurückreicht und ebenfalls mit der Selbsthilfephilosophie rund um Brustkrebs sich formierte, der Erkrankung aus der Stigma-Nische verhalf, Therapie, Aufklärung, Prävention anschoß, gehört dazu und vor allem Umweltbewegungen, die über die Antiatomkraftbewegung in den 1970ern gegen Brockdorf und die Proteste gegen die Wiederaufarbeitungsanlage Wackersdorf in den 1980ern zur Partei zusammenwachsen, Ökologie zum gesellschaftlichen Gesamtthema machten und derzeit als Teil der Ampelkoalition bundesweit in Berlin regieren. Zudem sind aus Bürgerinitiativen und deren Selbstermächtigungsgeist unzählige Bürgerbegehren hervorgegangen. Diese haben sich oft mit Parteipolitik vermischt, so beispielsweise 2010, als die kleine ÖDP in Bayern einen bundesweit vielfach richtungsweisenden strikten Nichtrauchererschutz mit Rauchverbot in Gaststätten und Restaurants durchbrachte.

Insgesamt lässt sich resümieren, dass der von der 68ern verkündete „Marsch durch die Institutionen“<sup>49</sup> sich auf Nebenstraßen zusammenfand und sich mit unterschiedlichsten Agenden und in diversesten Partnerschaften und Koalitionen den Weg in die Öffentlichkeit, zur gesellschaftlichen Anerkennung bis in die Regierungen gebahnt hat. Aus heutiger Sicht – als Zwischenthese – wäre hierin der Keim der sich formierenden modernen Zivilgesellschaft zu erkennen.

Heute, in den 2020ern, sind Bürgerbeteiligungsverfahren nicht nur in aller Munde. Regionale Bau- und Infrastrukturprojekte sind ohne Beteiligung der Öffentlichkeit gar nicht mehr realisierbar, was eine breite Beteiligungsberatungsszene entstehen ließ und eine neue Berufsgruppe ins Leben gerufen hat, die sich nunmehr berufsständisch organisieren will<sup>50</sup>. Auch diese Entwicklung, wie seinerzeit die Rechtmäßigkeit von Bürgerinitiativen, wird kontrovers diskutiert. Macht, so wird ihnen entgegengehalten, zu viel Beteiligung die oft langwierigen und komplexen Genehmigungsverfahren noch langsamer und trägt zur zusätzlichen Verfestigung gesellschaftlicher Flexibilität bei? Nicht zu vergessen ist in dieser Übersicht die DDR-Bürgerbewegung, die gegen den diktatorischen Griff der SED sich formierte und wider alle Prognosen die deutsche Teilung beendete. Das ist die historisch bisher größte Errungenschaft der Zivilgesellschaft (so bewertet von Rupert Graf Strachwitz bei der 90-Jahrfeier der Journalistenvereinigung TELI 2019), ist aber wissenschaftlich noch weitgehend unaufgearbeitet. Genau dies kennzeichnet die Magnitude und Amplitude, ebenso wie Kontroversität und wissenschaftliches Vakuum des Themas.

Im Großen unvermutet epochal, im Kleinen erfolglos! Der Bürgerwille scheitert immer wieder am Amt und Bürokratie, mit ungeahnt trivialen Argumenten. Ein Beispiel hierfür lieferte das Münchner Olympiadorf. Das hatte sich zwar, in bester Bürgerinitiativmanier, vor der Fußball-WM 2006 gegen den Bau eines supermodernen Fußballstadions in allernächster Nähe erfolgreich gewehrt<sup>51</sup>, u.a. mit publikums- und medienwirksamen Events wie „Asterix gegen Cäsar“; wobei Letzterer, der damalige

---

<sup>49</sup> De Gryter (2011): <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1524/9783486712315/html?lang=de> (19.7.2023)

<sup>50</sup> Demokratie.plus (2023): <https://demokratie.plus/183-die-ruege/> (19.7.2023)

<sup>51</sup> Süddeutsche Ztg. (2010): <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/stadiondebatte-protest-im-olympischen-dorf-wird-staerker-1.742886> (19.07.2023)

„Fußballkaiser“ und später bei der WM-Entscheidung für Doha in Korruptionsverdacht geratene Beckenbauer, lautstark und auf vielen Kanälen den Stadionbau propagierte<sup>52</sup>. Jenes wurde dann infolge der Proteste in fast letzter Minute an der Stadtperipherie fertiggestellt, supermodern und vor allem verkehrsgünstig, leuchtet abends in den Farben der dort spielenden Mannschaften und erhielt den Namen einer Versicherungsgesellschaft.

Den Vorstoß für eine Ausstattung seiner ausgedehnten Flachdächer mit Solarpaneelen<sup>53</sup> verlor das Olympiadorf allerdings. Der Denkmalschutz hatte Einspruch erhoben, mit der Begründung, die Solaranlagen auf dem 10. Stockwerk seien vom Erdboden zwar nicht sichtbar – der Vorschrift genügend, dass Veränderungen an denkmalgeschützten Objekten nicht vorgenommen werden dürfen – aber: Die Solar Panels wären von der Besucherplattform des Fernsehturms sichtbar gewesen. Dieses Argument, das vielen Einwohnern nach Schildbürger klang, war das Aus. Mit dem Russland-Ukraine-Krieg und der sichtbar gewordenen Abhängigkeit Deutschlands von russischem Gas, was Zweifel an der Klugheit der Regierenden und des Staates weckte, wurde das Verbot gelockert und ein Versuch auf einer Dachfläche gestattet. Bürokratie kann auch flexibel sein, nur: Mittlerweile gibt es mobile photovoltaische Balkonkraftwerke, die zunehmend mehr Bewohner installieren, was die Dachumrüstung obsolet machen könnte. Technologie hat, mal wieder, die Verwaltung und ihre trägen Entscheidungsprozesse überholt und abgehängt.

### 3.2 Bürgerfunk

Deutschland ist stolz auf seinen öffentlich-rechtlichen Rundfunk ÖRR, Radio und Fernsehen, die weder dem Staat noch Privatunternehmen unterstehen, sondern Gremien aus Parteien, Kirchen, Gewerkschaften und Sozialverbänden. Das System wurde 1945 nach dem Ende des Großdeutschen Rundfunks nach dem Vorbild der britischen BBC eingeführt. Doch der ÖRR ist zunehmend in die Kritik geraten durch zu hohe Kosten, unüberschaubar angewachsene Programmvielfalt, mangelnde Meinungspluralität, vor allem durch Interessenskonflikte von Leitungspersonen, die die von den Öffentlich-Rechtlichen erstrebte Unparteilichkeit und Neutralität fraglich gemacht haben<sup>54</sup>, in jüngster Vergangenheit darüber hinaus durch Turbulenzen und Skandale beim NDR und rbb Berlin-Brandenburg<sup>55</sup> und manipulierte Reportagen.

Diejenigen, die sich oft als Vierte Gewalt neben Exekutive, Legislative, Judikative beschreiben, sind weniger demokratisch, als die Selbstcharakterisierung vermuten ließe. So zitterten die erlesensten Journalisten Deutschlands vor Henri Nannen, Gründer des *Stern* und einer der Wegbereiter des bundesdeutschen Journalismus. Die in den 1970ern junge deutsche Frauenbewegung setzte gegen Nannen nur mit Ach und viel Krach den Titel „Wir haben abgetrieben“ durch, wie Alice Schwarzer sich lebhaft erinnert<sup>56</sup>. Nannen führte seine Redaktion wie seine Pionierkollegen Rudolf Augstein und Axel Cäsar Springer autoritär und an der kurzen Leine. In ihre Blätter kam, was ihnen politisch passte, was Schlagzeilen machte, sich gut verkaufte und Auflage machte, so wie im *Stern* lange Zeit nackte Frauenhaut. *SPIEGEL*-Artikel, verdienstvoll in der Investigativ-Recherche, die ihnen im

---

<sup>52</sup> Spiegel (2000): <https://www.spiegel.de/sport/fussball/stadion-streit-der-kaiser-gipfel-a-108027.html> (19.07.2023)

<sup>53</sup> Docplayer: <https://docplayer.org/939697-Photovoltaik-im-olympiadorf-kurzstudie.html> (19.07.2023)

<sup>54</sup> Wiki ÖRR: [https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentlich-rechtlicher\\_Rundfunk](https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentlich-rechtlicher_Rundfunk) (19.07.2023)

<sup>55</sup> Süddeutsche Ztg. (2022): <https://www.sueddeutsche.de/medien/rbb-ndr-skandale-podcast-1.5673640> (19.07.2023)

<sup>56</sup> Alice Schwarzer (2021): <https://www.aliceschwarzer.de/artikel/kein-recht-auf-abtreibung-338701> (19.07.2023)

Konflikt mit dem damaligen Verteidigungsminister Strauß das Attribut „Bollwerk der Demokratie“ eingebracht hatten, waren für ihre Häme bekannt. Wie von Insidern berichtet wird, gab es spezielle Sprachstilisten, die die „Spiegel-Soße“ über die Artikel ausgossen. Gefälschte Hitlertagebücher im *Stern* und die frei erfundenen Relotius-Reportagen im *SPIEGEL* rüttelten an den Grundfesten des deutschen Journalismus, während der Springerchef seinerzeit klagte, er „leide wie ein Hund“ unter der seit je umstrittenen Berichterstattung seines Boulevard Flaggsschiffes *BILD*<sup>57</sup>.

Im Lichte dieser auch jüngeren Medienhistorie erklärt sich, wenn Redaktionsleiter bei ihnen nicht genehmen Entwicklungen despotisch reagierten und ihre Redakteure auch schon mal mit der Drohung physischer Gewalt einschüchterten, gedeckt von Reportern anderer Medien, die Zeugenberichte hierüber in ihrer Berichterstattung unterschlugen. Jüngst wurde der renommierte Nannen-Preis umbenannt, nachdem der NDR in der Vita der westdeutschen Journalistenlegende die Beteiligung an Nazi-Propaganda offengelegt hatte<sup>58</sup>. Dies war seit Jahrzehnten bekannt gewesen, so wie die Verwicklungen des Werner Höfer in der Propagandamaschine des Dritten Reichs. Er hatte über 1500 Folgen der sonntäglichen Kultsendung „Internationaler Frühschoppen“ moderiert, bevor ihm der WDR den Stuhl vor die Tür stellte.

Journalisten waren nie Säulenheilige, zu denen sie insbesondere außerhalb der Branche verklärt worden sind, auch wegen ihrer einstmals hochprivilegierte Stellung als Chronisten und Kommentatoren des Zeitgesprächs. Steil freilich erwies sich ihr Aufstieg aus dem 19. Jahrhundert, als Redaktionen ihren „Sitzredakteur“<sup>59</sup> hatten, der ins Gefängnis ging, wenn Zensurbeamte Angriffe gegen den Herrscher ahndeten, sprich politisch nicht Genehmes in den Blättern entdeckten. Im Dritten Reich gingen couragierte Journalisten, Publizisten, Intellektuelle ins Exil, ins KZ und in den Tod; in der gleichgeschaltet-zensierten DDR-Presse fanden kritischere Geister immerhin eine Nische im weniger reglementierten Wissenschafts- und Technikjournalismus.

Bereits seit den 1980ern entsteht mit der Entstehung der Selbsthilfebewegung auch eine Radio-selbsthilfe, die gegen Verbürokratisierung der öffentlichen und kommerzielle Interessen der Privaten auf einen in Eigenregie betriebenen Bürgerfunk setzt. Dafür gibt es mittlerweile in allen Bundesländern etliche Initiativen und Projekte, die alle unabhängig mit kleinen Budgets operieren und vielfach ehrenamtlich von Laienjournalisten betrieben werden<sup>60</sup>. Eines davon ist in München das Bürgerradio Lora 92,4, das im Sommer 2023 sein 30. Sendejubiläum feierte mit dem Motto: „Wir senden mit und für die Zivilgesellschaft“<sup>61</sup>. Es strahlt ein umfangreiches politisches, soziales und kulturelles Programm aus und sendet vor allem in die gesellschaftlichen Nischen und Minderheiten hinein, die anderswo wenig Repräsentanz und Sendezeit finden. Auch Wissenschaft ist bei sämtlichen Rundfunkbetreibenden ein Waisenkind geblieben, insbesondere die Auseinandersetzung damit und der lebendige Disput darüber. So lebt die TELI-Wissenschaftsdebatte beim Bürgerradio Lora weiter<sup>62</sup>. Der Begründer dieses Lokalradios wurde unlängst mit einem eigenen Straßennamen geehrt<sup>63</sup>.

---

<sup>57</sup> Frankfurter Rundschau (2008): <https://www.fr.de/kultur/leiden-hund-11579180.html> (19.07.2023)

<sup>58</sup> Stern (2022): <https://sternpreis.stern.de/> (19.07.2023)

<sup>59</sup> Kontext Wochenzeitung (2016): <https://www.kontextwochenzeitung.de/schaubuehne/264/in-den-knast-fuer-aufmuepfige-kollegen-der-sitzredakteur-3587.html> (19.07.2023)

<sup>60</sup> Wiki Bürgerrundfunk: <https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCrgerrundfunk> (19.07.2023)

<sup>61</sup> Radio Lora: <https://lora924.de/> (19.07.2023)

<sup>62</sup> Wissenschaftsdebatte: <http://www.wissenschaftsdebatte.de/> (19.07.2023)

<sup>63</sup> Abendzeitung (2022): <https://www.abendzeitung-muenchen.de/muenchen/stadtviertel/miklosy-weg-ingeweiht-vor-kaempfer-der-rosa-liste-bekommt-strassennamen-art-829126> (19.07.2023)

Dieser Freie Rundfunk, wie er sich nennt, ist, wenn man so will, ein Vorläufer der digitalen Medien und des *Social Media*, bei denen jeder seinen Sender betreiben kann, zum eigenen Medium wird. Aber trotz und gerade wegen dieser medialen Vielfältigkeit, ja Inflation, die wenige noch überschauen, haben die freien Radiosender ihre Attraktivität nicht eingebüßt. Warum? Weil hier im Team gestalterisch und schöpferisch gearbeitet wird, mit oft großer Sendereichweite, weitgehend ohne die in den Leit-Medien so rigiden Hierarchien sowie mit einer erfrischenden Meinungsvielfalt und Anders-Meinung als im gesellschaftlichen Mainstream wie auch in den vielen Digital-Angeboten.

Medien als Wächter sind umstritten, eventuell umstrittener denn je, weil die erstrebte Objektivierung des Zeitgeschehens immer nur auf eine Subjektivierung hinauslaufen kann, weshalb die vielzitierte Wächterfunktion der Zivilgesellschaft über die Demokratie umso bedeutsamer ist, wie Precht und Welzer in *Die Vierte Gewalt* anklingen lassen<sup>64</sup>. Die Zivilgesellschaft als „deliberative“, beratend-begleitende und prüfend-filtrierende Instanz ist in der Tat systemrelevant, umso mehr, als auf das ausgleichende Wechselspiel der drei klassischen Gewalten nicht unbedingt, nicht immer, eventuell zunehmend weniger Verlass ist, auch mit Blick auf die aktuellen Verwerfungen in der Demokratie mit Populismus, Lobbyismus, Radikalismus.

### 3.3 Zukunftswerkstätten

Den die Gesellschaft pyramidal durchwirkenden Hierarchien stellt die Zivilgesellschaft die Heterarchie entgegen, das Prinzip der Selbststeuerung, vormals mit einem Modewort, das der Schwarmin-telligenz besetzt. Dezentral und eigenverantwortlich, dialogisch und kooperativ: Diesen Modus streben viele sich hierfür einsetzen lassende Methoden an<sup>65</sup>. Hier fallen wie so häufig die aus der angelsächsischen Welt hervorgegangenen und beliebten Verfahren wie *Open Space*, *Bar Camp* oder *World Café* auf. Eine Methode aus dem deutschsprachigen Raum, die Zukunftswerkstatt<sup>66</sup>, findet international weniger Resonanz, ist aber seit 40 Jahren etabliert, mit gutem Erfolg und die heterarchischen Kriterien erfüllend. Das Verfahren wurde vom Zukunftsforscher Robert Jungk<sup>67</sup> entwickelt und wird von der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen JZ<sup>68</sup> in Salzburg verbreitet.

Der Ansatz ist einfach und übersichtlich gestaltet, besteht aus drei Segmenten, und lässt sich in einem eintägigen Workshop oder an drei Nachmittagen durchführen. In Analogie an eine Flugreise bestehen die Phasen aus Start, Fliegen, Landen, was sich in folgende Arbeitsaufträge übersetzt: Kritik (Themensammlung), Fantasie (Visionieren), Umsetzen (Realisieren). Am Beispiel einer deutschen Auslandsschule, in der zwei Kulturen zuhause sind, die deutsche und die einheimische, hieß der Zukunftswerkstattauftrag: Wie, mit welchen Mitteln, durch wen ließen sich beide Anteile besser verzahnen, wozu die Führung zu einem Wochenendworkshop zusammenkam.

---

<sup>64</sup> Precht, Richard David, Welzer, Harald (2022): Die vierte Gewalt. Wie Mehrheitsmeinung gemacht wird, auch wenn sie keine ist. S. Fischer, Frankfurt am Main

<sup>65</sup> Vgl. Fänderl, Wolfgang (Hrsg.) (2005): Beteiligung über das Reden hinaus. Baukasten Gemein-sinn-Werkstatt: Materialien zur Entwicklung von Netzwerken. Verlag Bertelsmann Stiftung Gütersloh

<sup>66</sup> Wiki Zukunftswerkstatt: <https://de.wikipedia.org/wiki/Zukunftswerkstatt> (19.07.2023)

<sup>67</sup> Jungk, Robert, Müllert, Norbert R. (1989): Zukunftswerkstätten. Mit Phantasie gegen Routine und Resignation. Heyne, München

<sup>68</sup> Jungk Bibliothek: <https://jungk-bibliothek.org/> (19.07.2023)

In der Kritikphase kamen Fälle aus dem Schulalltag zur Sprache, bei denen die beiden Kulturen aneinander vorbeilaufen und dies eher Konflikte hervorbringt. In der Fantasiephase, beim schwerelosen Schweben, wurden die Fälle in Szenen, Rollenspielen, Musikbeiträgen, Gedichten durchgespielt, sehr humorvoll, kreativ, in kollektiver Teamarbeit, kurzum: heterarchisch. Beim Touchdown, Erden der Fantasie, suchte das Kollegium realistische Anwendungen, etwa auf das Sprechen von Deutsch in ganz bestimmten Schulsituationen zu drängen, etwa beim Eintreffen in der Frühe, Grüßen und Smalltalk oder bei der Kommunikation in der Kantine, wofür ein Plan erstellt wurde. Allein das gemeinsame Spiel, sehr untypisch für Führungsmannschaften mit ihren formalen wie auch unsichtbaren Rängen und Hierarchien, hatte die Schulleitung enger zusammengebracht, neue gemeinsame Gruppenerlebnisse ausgelöst, ein Wir-Gefühl wachsen lassen, was nicht nur die Moderation erleichterte, sondern anschließend auch das Umsetzen der Zukunftswerkstatteergebnisse im realen Schulbetrieb<sup>69</sup>.

Zukunftswerkstätten lassen sich in allen denkbaren Organisationen, Institutionen, Arbeitsteams anwenden. Sie fördern zivilgesellschaftliches Denken, und sind besonders fruchtbar in der Stadtteilarbeit, wie Beispiele aus bspw. Krefeld zeigen, wo eine seit Jahren laufende permanente Zukunftswerkstatt marginale Gruppen wie Obdachlose und Geflüchtete ins Sozialleben integriert und durch die hieraus entstehenden Reibungen und Konflikte moderiert<sup>70</sup>. Das unbestrittene Herzstück der Methode ist die Imagination, das lebhaft und in allen Details Sich-Vorstellen von Zukunftsszenarien, wie im Flugmodus des Jungk-Ansatzes dargestellt. Das ließe sich auch individuell durch Tagebucheinträge realisieren, wie die US-amerikanische Zukunftsforscherin Jane McGonigal in *Bereit für die Zukunft* ausführt. Je „undenkbarer“ und „unvorstellbarer“ das Szenario, desto kreativer wird der Kopf bei Lösungsideen, und desto intensiver werden sie den Schreibenden künftig in der Praxis leiten.<sup>71</sup>

In einer streckenweise zukunfts müden und medial sich desillusioniert darstellenden Zeit möge ein abgewandelter alter Sponti-Spruch den spritzigen Schlusssatz unter dieses Kapitel setzen: Zukunft ist machbar, Herr Nachbar!

### 3.4 Community Organizing

Die Beispiele zum Community Spirit schließt das aus den USA in den 1990ern Jahren nach Deutschland eingewanderte *Community Organizing* (CO) ab. Ideengeschichtlich und philosophisch sind die Wurzeln des *Community Organizing* transatlantisch: Es kam von Europa nach Chicago, verbreitete sich von dort in den USA und kam zurück nach Europa und Deutschland. Der Ansatz ist zivilgesellschaftlich verortet, nunmehr auch in der internationalen Diktion.<sup>72</sup>

---

<sup>69</sup> Netzwerk Zukunftswerkstätten (2022): <https://zukunftswerkstaetten.org/2022/06/24/zukunftswerkstatt-in-kolumbien-ol-und-wasser-mischen-ein-bericht-von-wolfgang-goede/> (19.07.2023)

<sup>70</sup> Zukunftswerkstätten Verein: <http://www.zukunftswerkstaetten-verein.de/lars-meyer/> (19.07.2023)

<sup>71</sup> McGonigal, Jane (2022): *Bereit für die Zukunft. Das Unvorstellbare denken und kommende Krisen besser meistern.* Penguin. München, S. 28, S. 372

<sup>72</sup> Opusculum 171 (2022): <https://www.maecenata.eu/2022/12/14/community-organizing-methodenkoffer-fuer-buergermacht-auch-transformatorisch/> (19.07.2023)

So wie jenseits des Atlantiks gibt es auch diesseits mittlerweile unterschiedliche Spielarten, die grundsätzlich ein spezifischer Leitkanon verbindet, der sich von deutschen Bürgerinitiativen akzentuiert abhebt:

- Machtaufbau
- systemisches Netzwerken
- finanzielle Unabhängigkeit

Macht war in Deutschland nach den Machtexzessen und dem Machtmissbrauch des totalitären Faschismus und Kommunismus lange Zeit eher ein Unwort. Im CO sind Macht bzw. Gegenmacht gegen die etablierte Macht dagegen Herz und Seele, Programm und Genetik. Als Partei oder Konzern, Präsident oder CEO, kann ich Programme nur durchsetzen, wenn ich auch die dazu notwendige Macht habe, ein klares Konzept, die unterstützenden Menschen, ein Budget. Selbiges gilt für Gegenmacht. Diese zielt konsequent darauf, den Status quo, etablierte Hierarchien zu erschüttern – mit der unweigerlichen Reaktion darauf: Beharren, Widerstand, Konflikt. Damit müssen Veränderung anstößende Bürger rechnen, so natur-gesetzlich wie Newtons *actio* und *reactio*. Die Veränderer sollten als Grundvoraussetzung konfliktoffen sein, die Auseinandersetzung nicht scheuen, sondern sie wie Gewerkschaften grundsätzlich suchen, notfalls forcieren. Das ist das CO-ABC.

Das Formulieren von Forderungen, ihr Austragen und Durchsetzen gegen Widerstände ist das A und O des *Community Organizing*, das sich davon abgeleitet auch Bürgergewerkschaft nennen ließe. Nachdem in den postindustriellen Arbeitswelten Gewerkschaften an Macht und Ansehen verlieren, hat sich in Deutschland als Terminus auch Bürgerplattform eingebürgert. Das Handwerk der Verhandlungspraxis, Formulieren realistischer Forderungen, ihr Durchsetzen im Ausbalancieren mit Kompromissen, Ausbau der gewonnenen Einflussphären ist zentrales Element von CO. Das alles geht deutlich über den relativ einfach bestückten Werkzeugkasten von Bürgerinitiativen hinaus; und verlangt ein bürgerschaftliches Verständnis, das jenes in Schule, Gesellschaft, Staatsbürgerkunde Vermittelte weit in den Schatten stellt.

Um eine Machtbasis aufzubauen, gleichgesinnte und gemeinsinnige Menschen für ein Thema zu finden, sie zu einem streitbaren Team zusammen zu schweißen, überhaupt von Verhandlungspartnern ernst genommen zu werden, ist systemische Netzarbeit verlangt, nämlich, im definiert regionalen Aktionsradius möglichst viele Organisationen einzubinden und diese auf eine gemeinsame Agenda zu einigen, von Bildungseinrichtungen über Kirchen bis zu Sportvereinen. Das erfordert viele Begegnungen und Austausch mit den sich vielleicht Engagierenden – vor allem gut zuzuhören, was den Menschen auf den Nägeln brennt, Empathie und die Beobachtungsgabe, wer an der aufzubauenden Organisation sich beteiligen würde und Führungsqualitäten zeigt. Menschen gekonnt herauszufordern, aus Apathie und Gleichgültigkeit zu holen, ist eine der wichtigsten, quasi sozial-therapeutischen Eigenschaften des Organizers, der sich mit diesem Profil in einem eigenen Berufsstand wiederfindet.<sup>73</sup>

Die erforderte Professionalität auf sämtlichen Aktionsebenen verlangt Geldmittel zum Anmieten von Büros, Zahlen von Gehältern, weshalb der finanzielle Unterbau beim Gründen einer Community

---

<sup>73</sup> Stadtteilarbeit (2005): Über die Breitbandigkeit der Methode und seine Transfer-Hürden: <https://www.stadtteilarbeit.de/gemeinwesenarbeit/community-organizing/community-organizing-ein-weg-fuer-deutschland> (19.07.2023)



Organisation von Anfang an mitgedacht wird. Essenziell dabei ist, dass die Organisation nicht abhängig von staatlichen oder sonst-wessen Geldern wird und dadurch ihre Unabhängigkeit einbüßen könnte. Der richtige Mix ist ein herausfordernder Spagat.

Dies ist insgesamt ein pragmatischer Ansatz. In alle Richtungen operierendes Fundraising, für die anglo-amerikanische Welt normal und eine hochprofessionelle Unternehmung, ist im deutschen Sozialstaat eher unterentwickelt. Deshalb finden wir in Deutschland eher CO-Adaptionen und Mutanten, nicht die Reinkultur. Die eine stammt aus den 1990er Jahren und wurde von deutschen Studenten der Sozialarbeit in Gestalt des Forum Community Organizing (FOCO) etabliert. Es profiliert sich vor allem in der Hochschullehre und hat sich Verdienste erworben beim Einführen von CO in die Curricula. Der andere CO-Vektor siedelte sich im Kielwasser der FOCO-Pionierarbeit an. Er hatte bisher eine starke Anbindung an die Vereinigten Staaten und eine traditionsreichen CO-Schule. Die deutschen Projekte stehen unter dem Dach des Deutschen Instituts für Community Organizing (DICO). In der europäisch-internationalen Arbeit wachsen beide, FOCO und DICO zusammen und verlieren ihren US-Export Nimbus, so der aktuelle FOCO-Rundbrief<sup>74</sup>, was auch mit dem Eintritt ihrer US-amerikanischen Mentoren in den Ruhestand zusammenfällt und der Übernahme der Gründungen durch eine neue junge Generation. Sie geben der Methode einen historisch-kulturell europäischen Stempel.

---

<sup>74</sup> Foco (2023): [https://www.fo-co.info/wp-content/uploads/2023/06/FOCO-Rundbrief\\_Nr20\\_Juni\\_2023.pdf](https://www.fo-co.info/wp-content/uploads/2023/06/FOCO-Rundbrief_Nr20_Juni_2023.pdf) (19.07.2023)

## 4 DEMOKRATIE PLUS

Aktive Bürgerbeteiligung erfüllt sich nicht nur an den Wahlurnen, sondern vor allem davor und danach. Deutschland hat im Vergleich zu den klassischen Demokratieländern wenig Demokratiepraxis: im Westen fast 75 Jahre, im Osten gut 30 Jahre, überlagert von jahrhundertelanger Feudalherrschaft, im 20. Jahrhundert im Schraubstock zweier Diktaturen. Noch an der Wende vom 18. ins 19. Jahrhundert musste eine Wirtin in Jena für die Aufstellung eines Billardtisches die Genehmigung ihres Landesfürsten einholen, berichtet Andrea Wulf in *Fabelhafte Rebellen*. Frauen waren Besitz ihrer Väter und später der von diesen ausgesuchten Ehemännern. Während die französischen Armeen unter Napoleon mit den Parolen der Französischen Revolution *liberté, égalité, fraternité* Mitteleuropa überrollten, verteidigte der deutsche Adel lange Zeit erfolgreich seine Privilegien. Johann Wolfgang von Goethe wird mit dem Satz zitiert, dass er bei einigen seiner adeligen Künstlerkollegen einen „bedenklichen Hang zur Demokratie“ entdeckte<sup>75</sup>.

Die Begeisterung für die Republik und den Anbruch einer neuen Zeit war in Goethes Umfeld groß. Viele Angehörige des Adels lebten von ihren Ländereien und hatten viel Zeit, sich Kunst und Poesie, Prosa und Philosophie zu widmen oder wie Alexander von Humboldt den Naturwissenschaften und ausgedehnten Wissenschaftsreisen. Es ist gerade zwei Jahrhunderte her, Zeit und Ort waren die Weimarer Klassik, während der Jenaer Kreis das Ich entdeckte. In einer Zeit, in der Menschen uhrwerkgleich im Pendelschlag ihres Herzogs und Pfarrers, Vaters und Ehemanns tickten, war die Ich-Werdung die Voraussetzung für die spätere Demokratie-Werdung, die Aufbrüche im Kaiserreich, sodann im letzten Jahrhundert für die vielen zivilgesellschaftlichen Strömungen und Formierungen.

Was sich andeutet: Demokratie ist ein Kontinuum auf einer nach oben offenen Demokratie-Skala, in der zwar Spielregeln definiert sind, zum Beispiel Gewaltenteilung, Parteienvielfalt, Parlamente, Vereinigungs- und Meinungsfreiheit, Presse-, Kunst-, Wissenschaftsfreiheit, aber vor Ort im Detail jeweils von ihren Bürgerinnen und Bürger entsprechend gelebt und in diesem Geiste ausgestaltet werden müssen. Das hatte sich das Bündnis zur Erneuerung der Demokratie BED auf seine Fahnen geschrieben, welches in den Sektoren Bildung, Partizipation und öffentliche Debattenkultur operierte und in der demokratischen Infrastruktur tiefer ansetzte als herkömmliche Bürgerinitiativen, aber auch nicht die Perfektion einer Community Organisation anstrebte.

### 4.1 Schule und Bildung

Preußen führte 1717 als einer der ersten Staaten der Welt die allgemeine Schulpflicht ein. Das war zwar sehr fortschrittlich, aber nicht so sehr humanitären Überzeugungen geschuldet, sondern sollte der Erziehung zu königstreuen Untertanen und kriegstüchtigen Soldaten zugutekommen. Insofern hatte die Bildungsreform, die bis in die einfachen Stände herunterreichte, aus heutiger Sicht ein wenig den Charakter der Abrichtung, durchaus nachvollziehbar aus dem damaligen Staatsverständnis, so wie weiter oben umrissen. Dieser Geist bewahrte sich über die Jahrhunderte, Bildung und Erziehung wurden mit dem „Nürnberger Trichter“ verabreicht, unterstützenderweise mit dem Rohrstock, der in 1950er Jahren in deutschen Schulen noch Einsatz fand. Noch zu Beginn der 1960er Jahre wurde an einem humanistischen Gymnasium ein Schüler vom Direktor höchstpersönlich in der Aula

---

<sup>75</sup> Wulf, a.a.O., S. 116

in einer eigens dazu einberufenen Schulversammlung zusammengeprügelt. Solche kriminellen Schulpraktiken beflügelten die bald daraufhin einsetzenden Schüler- und Studentenproteste.

Seither hat sich in den Schulen einiges verändert; nur das dreizügige Schulsystem aus Hauptschule, Realschule, Gymnasium erinnert grundsätzlich weiterhin an den preußischen Ständestaat. Es privilegiert Kinder aus den höheren sozialen Schichten, während die Angehörigen der unteren, auch Einwandererkinder nur mit erheblich größeren Anstrengungen den Weg in eine weiterführende Schule mit Abitur und Studieroption schaffen. Dieser Zustand ist oft genug bereits als diskriminierend und anti-demokratisch eingeordnet und kritisiert worden und hinkt im internationalen Schulvergleich vielen Ländern hinterher, besonders den fortschrittlichen skandinavischen, eingeschlossen die modernen Lehrerrollen dort, die eher Coach und Moderatoren sind als traditionelle Lehrmeister.

Hildegard Hamm-Brücher, Staatsministerin (1976-82) sowie Kandidatin für das Bundespräsidentenamt (1994), plädierte in Bayern bereits seit den 1950er Jahren für ein offeneres Schulsystem. Sehr erfolgreich war sie damit nicht, aber am Ende ihrer politischen Karriere erhielt sie Unterstützung dafür vom Bündnis für Erneuerung der Demokratie (BED), das mehr Chancengleichheit für alle forderte. Im Anschluss an einen Bildungsgipfel organisierte die Organisation zum Reformationstag, am 31. Oktober 2001, eine Demonstration durch die Münchner Innenstadt, die mit einem „Nail-in“ am Kulturministerium endete, bei dem öffentlichkeitswirksam Thesen für eine neue Bildungspolitik angeschlagen wurden, die unter dem Motto „Starke Schule – Starke Bürger – Starke Demokratie“<sup>76</sup> eine nach allen Seiten offenere Schule verlangten, in Abkehr von den einstigen „Bildungsanstalten“ und „Kadettenschulen“ und in „Lernwerkstätten“ mehr „soziales, emotionales und weltoffenes Lernen“. Mit der damaligen Kultusministerin fanden Gespräche darüber statt, die sich aber in den Kultusbürokratieschleifen verliefen. So zeigte die Ergebnislosigkeit am Ende doch auch, dass selbst die unterstützende Prominenz einer Hildegard Hamm-Brücher und der Medien die zähflüssigen Mühlen der Kultuspolitik nicht in Schwung zu bringen vermochten. Immerhin, die Latte wurde damals zur Jahrhundertwende zumindest appellativ ziemlich hoch gehängt und wartet immer noch auf beherzte Sprungversuche bundesdeutscher Schulbehörden.

Wie die hier aufgezeichneten Felder ganzheitlich und so wie kommunizierende Röhren miteinander innig verbunden sind, zeigt folgendes Beispiel. Im Sommer 2023 berief die Münchner Mental Health Initiative ein Pressegespräch ein, um für die fragile Mentalgesundheit der Schülerinnen und Schüler an Bayerns Schulen zu sensibilisieren, vor allem den „politischen Willen zu stärken“ für mehr Prävention<sup>77</sup>. Die Geschäftsführung wies in Anwesenheit der maßgeblichen Parteien im Landtag darauf hin, dass Suizid nach Verkehrsunfällen die wichtigste Todesursache junger Menschen sei, nicht nur in Bayern, sondern vielen anderen Bundesländern. Schülervertreter forderten, dass psychische Gesundheit, Depressionen, Ängste entstigmatisiert werden, „darüber genau so offen wie über einen Beinbruch geredet wird“, den Betroffenen in all ihren Einlassungen dazu respektvoll zugehört werden müsse.

„Wir wollen gehört und eingebunden werden“, forderte Lara Cyrani, Vorstand der StadtschülerInnenvertretung München. Die psychische Situation habe sich in der Pandemie erheblich verschärft

---

<sup>76</sup> Humanistische Union (2001): <https://www.humanistische-union.de/publikationen/mitteilungen/publikation/starke-schule-starke-buerger-starke-demokratie/> (19.07.2023)

<sup>77</sup> PresseClub München (2022): <https://www.youtube.com/watch?v=gAKDqyxM2h0>, <https://www.mental-health-initiative.org/> (19.07.2023)

und gehöre auf die bildungspolitische Tagesordnung, u.a. durch die „Schaffung eines Lehrfaches für Mentalgesundheit und Resilienz“; auch ließe sich das Thema eventuell im Sport- oder Deutschunterricht behandeln. Das wäre eigentlich kein „großes Ding“, doch der Regierungsvertreter wehrte ab, weil ein neues Lehrfach oder eine Reform „das Bewegen eines großen Tankers“ verlange. Selbiges Thema und die Forderung nach Einführen von Mental Health als Schulfach, sogar schon in Kitas, war bereits vor der Pandemie von einer Schülerinitiative angesprochen worden mit dem Film „Grau ist keine Farbe“<sup>78</sup>, der hohe Wellen schlug. Unter dem öffentlichen Druck hatte sich der Kultusminister zu einem Gespräch mit den Filmemachern getroffen. Doch geschehen ist in vier Jahren offensichtlich nichts, nur dass sich mit der Pandemie, Isolationsmaßnahmen und Quarantäne die mentale Gesundheit an den Schulen und der psychische Zustand der Schülerschaft weiterhin verschlechtert hat.

Das aktuelle Beispiel zeigt nicht nur die historische und belastende Schwergängigkeit von Schulsystemen an sich, sondern auch die enge gemeinsame Anbindung und Überlappung von Bildung, Gesundheit, Wissenschaft, Politik. Die Zivilgesellschaft ist ein Joker, der alle Felder übergreifend und zusammenführend bespielt. Das vermag sonst keine soziale Aktivität. Gleichwohl mehr Erfolg noch viel mehr Engagement und Kreativität erforderte.

## 4.2 Parteienoligarchie

1999 wurde das 50. Jubiläum des Grundgesetzes gefeiert. Auch hier war Hamm-Brücher tonangebend. Sie beklagte, dass die Parteien in „oligarchischer Weise Besitz von der Demokratie“ ergriffen hätten<sup>79</sup>. Im Vollzug von Artikel 20 des Grundgesetzes müsse die Staatsgewalt mehr vom Volke ausgehen. Das war der Aufruf zur Gründung des BED gewesen, aus der „Zuschauer-Demokratie eine Teilnahme-Demokratie“ zu machen. Nach den einleitenden Bildungsaktionen und Ansetzen mit mehr Demokratie in den Schulen wurde das Wahljahr 2002 zu einem praktischen Versuchsfeld demokratiepolitischer Offensiven von unten. Initial hatte der BED eine Fragebogenaktion auf den Weg gebracht, in denen die Bürgerinnen und Bürger ihren Amtsträgern Politikverdrossenheit attestierten.

Die Ergebnisse wurden eine Woche vor den Bundestagswahlen auf dem Münchner Marienplatz unter Schirmherrschaft der Münchner *Abendzeitung* und Begleitung von *tv.münchen* den Bundestagskandidaten aller Parteien präsentiert. Daraus abgeleitet forderte das Reformbündnis offene Listen und Aufnahme von parteiunabhängigen Kandidaten in denselben, Aufhebung des Fraktionszwangs sowie regelmäßige Rechenschaftsberichte, beginnend nach den ersten hundert Tagen der Wahl.

Im Frühjahr 2003 fand die historisch erste Münchner Bürgerversammlung mit Bundestagsabgeordneten und einer Präsentation der eingeforderten Rechenschaftsberichte statt<sup>80</sup>. Rechenschaft abzugeben fanden die Volksvertreter ungewöhnlich, aber die meisten erschienen und berichteten über ihre parlamentarische Arbeit seit den Wahlen. Auf dieser Bürgerversammlung präsentierte das Bündnis weitergehende demokratiepolitische Forderungen zur Unterstützung der Zivilgesellschaft.

---

<sup>78</sup>Wiki Grau ist keine Farbe: [https://de.wikipedia.org/wiki/Grau\\_ist\\_keine\\_Farbe](https://de.wikipedia.org/wiki/Grau_ist_keine_Farbe) (19.07.2023)

<sup>79</sup>Foco: <https://www.fo-co.info/organizing/literatur/goede/die-herausforderung-des-21-jahrhunderts-vom-staats-zum-zivilbuenger/> (19.07.2023)

<sup>80</sup>Münchner Wochenanzeiger (2003): <https://www.wochenanzeiger.de/article/32180.html> (19.07.2023)

Darunter den Demokratie-Cent, wonach die Parteien ein Prozent ihrer Einnahmen Einrichtungen der Zivilgesellschaft zur Verfügung stellen, darüber hinaus die Schaffung eines bundesweiten Forums der Zivilgesellschaft. Darin sollten Vertreter zivilgesellschaftlicher Projekte und Initiativen einen Sitz haben, dem Vorbild einer ähnlichen Einrichtung in Thailand folgend. Diese Kammer der Zivilgesellschaft sollte in den parlamentarisch-legislativen Prozess einbezogen werden oder in eine Rückkopplungsschleife mit dem Bundespräsidenten.

Dies ging den Parlamentariern entschieden zu weit. Sie sahen sich durch diese Forderungen in ihrer eigenen Souveränität eingeschränkt, sich unlauterem Wettbewerb ausgesetzt. Schließlich, so eines der Argumente, seien in der parlamentarischen-repräsentativen Demokratie sie ja die gewählten und legitimierte Vertreter. Alles andere hielten sie für abwegig, im Grunde für unerwünschte Konkurrenz, sogar nicht verfassungskonform. Mit direkter Demokratie und Volksentscheiden sei die Weimarer Republik gescheitert, wurde argumentiert, weshalb das Grundgesetz diese Mittel limitiert hätte und sie auch nicht durch die Hintertür wieder in die Parlamente gelassen würden.

Das Thema wurde nie weiterverfolgt, weil dem BED dafür die Machtbasis fehlte, sprich zu wenig organisatorisches Netz und Menschen darin. Aber immerhin war es ein spannender und aussagekräftiger Versuchsballon aus dem Labor der Zivilgesellschaft, der die Zweiteilung von Bürgerschaft und Politikvertreter, das Parteienkartell sichtbar machte; ebenso die von Hamm-Brücher gerügten Defizite des Grundgesetzes in der Realpolitik, die Diskrepanzen zwischen Verfassung und Praxis, besonders in der Demokratiepoltik in Erscheinung treten ließen<sup>81</sup>.

Ein Grund dafür, wie auch zunehmendes Problem, ist die Polarisierung zwischen politisch Rechts und Links. Sie reicht von Lähmung, über rhetorische Aggression bis zur physischen Gewalt. Das ist auch historische Tradition und bricht heute erneut verstärkt hervor. Auch hierfür spielt die Zivilgesellschaft als darüber angesiedelte, alternativ zu rechts und links, nämlich auf der *Meta-Ebene* spielend, eine wichtige Mittler- und Brückenfunktion, in vielen Fällen sogar in der Rolle des Stürmers.

### 4.3 Öffentliche Debatte

Hildegard Hamm-Brücher als Schirmherrin vieler BED-Aktionen starb 95-jährig 2016. Als Halb-Jüdin und der Weißen Rose nahe stehend hatte sie um demokratie-definierte Freiheit und totalitär-systemische Unfreiheit sowie der in beiden verlangten Selbstverantwortung gewusst. Ein Leben lang war sie vom Geist der Demokratie beseelt gewesen und hatte damit Menschen in ihrer Nähe angesteckt. Ihre Mitstreiter, hauptsächlich Frauen, fanden bei Bürgerinitiativen und den Grünen neue Aufgaben<sup>82</sup>, sorgten u.a. in der Verkehrspolitik für frische Brisen<sup>83</sup> und halten „HHB“ als „Grand Old Lady“ der deutschen Demokratie und ihres Gemeinwesens in hohen Ehren. Hamm-Brüchers Beispiel und Einsätze zeigen, dass Politik und Zivilgesellschaft nicht zwei getrennte Sektoren sein müssen, sondern sich gegenseitig durchdringen und einander befruchten können.

---

<sup>81</sup> Stadtteilarbeit (2005): <https://stadtteilarbeit.de/gemeinwesenarbeit/community-organizing/community-organizing-ein-weg-fuer-deutschland> (19.07.2023)

<sup>82</sup> Grüne (o.J.): <https://www.gruene-muenchen.de/person/gunda-krauss-2/> (19.07.2023)

<sup>83</sup> Fairkehr (2014): <https://www.fairkehr-magazin.de/archiv/2014/fk-03-2014/2014-3-service/3-2014-dreirad-service/> (19.07.2023)

Ein Schwerpunkt des Demokratie-Reform-Bündnisses war die Debatte. Durchdachte Argumente und Gegenargumente zu kontroversen Themen zu präsentieren, in gepflegter Rhetorik und im fairen Wettstreit um Mehrheiten, das ist das Gütezeichen von Demokratie, der Parlamente, jeder Versammlung, der gute Ton aller Akteure. Der BED, in Zusammenarbeit mit einem studentischen Debattierclub, trat damit auf öffentlichen Plätzen, Events wie der Bundesgartenschau, Straßenfesten auf. Unter dem meterlangen Logo mit der Aufschrift "MitREDEN! Speakers' Corner für München" wurden all die großen und kleinen Kontroversen und Streitthemen Münchens, Bayerns, Deutschlands und der Welt ausgetragen. Ein origineller Titel am Tag der Zeugnisvergabe hieß „Noten nur zum Singen“ und verhandelte inhaltlich die gerechte und motivierende Bewertung von Schülerinnen und Schülern, das Pro und Contra von Zensuren und Alternativen dazu<sup>84</sup>.

Der Erfolg dieser Aktion drang zu den Parteien im Rathaus, auch weil einige Debatten in allernächster Nähe ausgetragen worden waren. Grüne und SPD einigten sich darauf, hinter dem Rathaus auf dem Marienhof eine Speakers' Corner für die öffentlich-demokratische Debatte einzurichten<sup>85</sup>. Der Ort ist seit Jahren und noch auf viele Jahre hinaus eine Baustelle; es bleibt abzuwarten, ob nach Beenden der Arbeiten München einen öffentlichen Ort für das Pflegen der Kultur der Debatte erhält. Ein solcher könnte dazu beitragen und erinnern, dass bei der zunehmenden Polarisierung von Meinungen und aller Meinungsfreudigkeit überhaupt es einen stilistischen Grundkonsens gibt, der für einen fruchtbaren Austausch sorgt.

#### **4.4 Uber-Quanten-Supra Dilemma**

Als Zwischenfazit aus diesen Beispielen haben sich unterschiedliche Eigenschaften von Zivilgesellschaft herauskristallisiert, die über die herkömmlichen Kategorien hinausgehen. Zivilgesellschaft ist mehr, viel mehr. Sie tritt in vielfältigsten Formen und Funktionen auf, ist:

- poly-morph
- hoch-adaptiv
- multi-lateral
- omni-präsent

Mit diesen Qualitäten ist die Zivilgesellschaft eine soziale Decke und Dach, eine Kuppel oder ein Dom. Damit hat sie eine klassische Meta- oder Über-Funktion, über den Parteien und dem Polit-Regelwerk. Es wäre debattierbar, ob die Zivilgesellschaft eine entsprechende sprachliche Aufwertung verdiente, vielleicht sogar eine Farbe, besser einen Farbverlauf, um ihre Vielfalt optisch hervorzuheben, unterstützend gewiss auch mit einer passenden Symbolik oder ein Emblem, die dieses signalstark zum Ausdruck brächte. Terminologisch und ideengeschichtlich lehnte sich dieser Ausdruck (englisch über) an Freuds Tiefenpsychologie an, in der das Über-Ich dem Ich gegenübersteht und die moralische Kompetenz zum Ausdruck bringt.

Das wäre als inhaltliche Kategorie für die Zivilgesellschaft nicht falsch und auch der Seelenkontext wäre kein grundsätzlich falscher. Aber ob die Assoziation mit Freud und mittlerweile auch kommerziellen Beförderungsunternehmen für so etwas Hochwertiges und Komplexes wie die Zivilgesellschaft sinnvoll ist, bleibt zweifelhaft. Natürlich könnte der suchende Blick auch in andere

---

<sup>84</sup> Freitag (2006): <https://www.freitag.de/autoren/wolfgang-c-goede/jeder-kann-experte-sein> (19.07.2023)

<sup>85</sup> Münchner Merkur (2005): <https://www.merkur.de/lokales/regionen/forum-fuers-stegreifpalaver-242830.html> (19.07.2023)

Richtungen gehen, etwa Physik und Quantenmechanik. Der berühmte Quantensprung, der Sprung eines Elektrons in eine höhere energiereichere Umlaufbahn um seinen Atomkern, ist zwar nur ein sehr kleiner, bringt aber den Vektor nach oben und das Über sowie das energetische Potenzial dieses Vorgangs sehr deutlich zum Ausdruck, besonders auch im allgemeinen Sprachempfinden.

Ob wir womöglich künftig von einer U(e)ber-, Quantengesellschaft oder sonstwie gearteten Zivilgesellschaft sprechen, muss hier offenbleiben. Aber Denkanstöße dazu wären geboten und im Übrigen stieße das Suchradar bestimmt auf viele weitere Attribute. Über ist eines der am meisten verwendeten Adverbien in allen Sprachen, mit etlichen Synonymen, den Lateinern auch als *supra* geläufig, in weniger nerdigen Umgangssprachen und Dialekten „över“ (Platt) oder ubern (Sächsisch). Das Nachschärfen und das Versinnbildlichen könnte für mehr Präzision und Passgenauigkeit wie auch Symbolik im Umgang mit Zivilgesellschaft und ihren inhaltlichen Zielen und Zwecken sorgen. Der folgende Abschnitt über Wirtschaft lässt weitere Facetten aufscheinen.

## 5 WIRTSCHAFT AUF TRAB

Nach der klassischen Definition von Zivilgesellschaft steht sie als unabhängige Arena neben Staat und Wirtschaft, was den Terminus „Dritter Sektor“ geprägt hat. In der Mengenlehre ließe sich die Zivilgesellschaft auch als Schnittmenge betrachten, denn zweifelsohne überlappen sich ihre Grenzen mit denen von Staat und Wirtschaft. Für den ersteren Sektor zeigte sich bereits bei der Selbsthilfe, dass sie in der Wissenschaft, Forschung, Medizin andockt. Selbiges trifft für den Sektor Wirtschaft zu, mit der zivilgesellschaftliches Engagement viele Überlappungen hat, sogar zu deren Teilmenge wird, je nachdem, worauf wir unseren Blick in der Wirtschaft, den Arbeitswelten sowie der Arbeitsökonomie richten. Genossenschaftliche Einrichtungen, eine gemeinwohlorientierte Bank, Kreislaufwirtschaftsmodelle sind viel stärker im Umfeld der Zivilgesellschaft verankert als im klassischen ökonomischen Spielfeld von Gewinn und Wachstum. Insofern sollen in diesem Kapitel Erscheinungsformen von Zivilgesellschaft im Zweiten Sektor nachgegangen werden, im formellen wie auch eher informellen Bereich der Wirtschaft, was erneut die Vielfältigkeit von Zivilgesellschaft bescheinigt und ihre Reich- und Wirkweite noch mal verlängert.

### 5.1 Unternehmer-Commitment

Das Medienhaus Bertelsmann war seine neuere Geschichte hindurch in der Bundesrepublik betont sozial aufgestellt. Beteiligung an Gewinnen sowie Mitspracherechte in den Redaktionen waren in den im Konzern zusammengebundenen Verlagen und Redaktionen bereits Realität, als in anderen Wirtschaftssparten über mehr Mitbestimmung und Einbindung von Arbeitnehmern noch gerungen wurde. In diesem aufgeschlossenen Arbeitsambiente war es nur konsequent, dass der Konzern eine Stiftung ins Leben rief, die sich bevorzugt Fragen der Gesellschaft und des und des Engagements für die Gesellschaft widmet. Zu besserem Verständnis und gründlicherer Durchdringung legte die Stiftungsleitung dazu etliche Forschungs- und Praxisprojekte auf. Eines bspw. war die vom Sozialwissenschaftler Wolfgang Fänderl zusammen mit dem Centrum für angewandte Politikforschung CAP entwickelte „Beteiligung über das Reden hinaus“<sup>86</sup>. Im Umfeld dieser Publikation verbreiteten sich viele neue innovative Methoden der Moderation und der partizipativen Gestaltung von Seminar- und Lehrinhalten wie *Open Space*, vielfach Importe aus der in moderner Moderation und Teilnahme-Pädagogik weiter vorangeschrittenen angelsächsischen Welt, adaptiert und akkulturiert in der deutschen Kultur.

In den 2010er-Jahren starteten einige Bertelsmann Verlage die *Commitment*-Offensive, ehrenamtliches Engagement und *Corporate Volunteering* der Mitarbeiter. Das traf auf großen Zuspruch bei den Belegschaften, standen jedem Freiwilligen für sein Projekt immerhin ein kleines Budget für die Umsetzung zur Verfügung. Das inspirierte Projekte von Asien bis Südamerika, etwa das Beschaffen von Englisch-Lehrmaterialien für Dorfschulen und pädagogische Fortbildungen von Lehrkräften, organisiert von Verlagsmitarbeitern. Im Maschinenraum des *Commitment*-Portfolios fanden sich vorwiegend lokale soziale Projekte wie das Renovieren eines Waisenhauses, einer Wohneinrichtung geflüchteter Mütter oder das Pflanzen eines Baumes<sup>87</sup>. Dabei legten Verlagsleiter und Sekretärinnen,

---

<sup>86</sup> Wegweiser Bürgergesellschaft (2009): [https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag\\_faenderl\\_091218.pdf](https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_faenderl_091218.pdf) (19.07.2023)

<sup>87</sup> ASB (2018): <https://www.asb-hamburg.de/aktuell/news/detail/gruner-jahr-team-pflanzt-baum-in-der-asb-erstaufnahmeeinrichtung-schmiedekoppel/> (19.07.2023)



Chefredakteure und Dienstleister zusammen mit Betriebsräten gleichermaßen Hand an, was unterm Strich nicht nur auf eine wichtige gemeinsame soziale Hilfeleistung für Unterversorgte der Gesellschaft und der Politik Übersehene hinauslief, sondern auch das Kennenlernen über hierarchische Schranken und Arbeitsinseln hinaus und die Einübung eines Teamgeistes begünstigte, dies umso mehr, als die Engagements bei Betriebsversammlungen sowie extra dafür einberufenen Events hervorgehoben und gewürdigt wurden. Das ließ *Commitment*-Lust auf bisher Unbeteiligte überspringen, zog Kreise in bis dahin unverdächtige Kreise des Sozialengagements, stiftete Identität, setzte darüber hinaus Kräfte für die Unternehmensziele frei, erweckte die Neugier der Medien, rundete hiermit die Außendarstellung der Unternehmen ab und setzte ihr Glanzpunkte auf. Insgesamt, als Resümee, eine auch zivilgesellschaftlich ansprechende Performance, in der die drei Sektoren idealtypisch von einer bloßen Schnittmenge in Richtung einer Vereinigungsmenge zusammenstrebten.

## 5.2 Volunteering

Freiwilligenarbeit in Deutschland kam besonders ab den 1960er Jahren zu Ehren, speziell auch im europäisch-internationalen Raum, als Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste, eine Gründung der evangelischen Kirche, Freiwillige in die von Deutschen im Zweiten Weltkrieg besetzten Länder entsandte, und die dort mit handwerklicher und sozialer Aufbauarbeit Sühnearbeit Leistenden ihre Hand zu einer versöhnlichen Geste ausstreckten. Diese Erfahrung junger Menschen im Ausland hat sich weithin als prägend für einen offenen, über die eigenen Grenzen hinauswandernden Weltblick erwiesen. Deshalb sind die Bedeutung und Popularität freiwilliger Auslandsdienste gerade mit Beginn des neuen Jahrhunderts stetig gewachsen, von den vielfältigen Au Pair Einsätzen bis zu Senioren-Missionen, die in der Entwicklungszusammenarbeit in Global-Süd ihre berufliche Expertise einbringen. In den 10er-Jahren nahm der Voluntarismus noch mal Fahrt auf mit dem sogenannten *Gap Year*<sup>88</sup>. Es gehörte fast zum guten Ton, dass junge Leute nach der Schule, besonders ihrem Abitur für eine begrenzte Zeit bis zum Beginn ihres Studiums ins Ausland gehen und dort arbeiten, vorwiegend in sozialen Kontexten. Unlängst erhielt das Thema einen weiteren Anstoß durch einen Vorstoß von Bundespräsident Steinmeier, der ein soziales Pflichtjahr anregte und was seither pro und contra diskutiert wird und u.a. auch Eingang in eine Lora-Debatte fand<sup>89</sup>.

Die Begrifflichkeiten deuten darauf hin, dass viele dieser Methoden, Initiativen, Projekte zu Anfang des Jahrhunderts nicht genuin aus der deutschen Sozial- und Unternehmenskultur hervorgegangen, sondern wie bereits erwähnt adaptiert und eingedeutscht waren, was ihre Bedeutung nicht schmälert, aber auch randseitig die Frage aufwirft, warum aus Deutschland nicht mehr solcher Aufbrüche kommen. Aber vielleicht ist das auch eine Fehlwahrnehmung, dem sprachlichen Flirt mit modischen, mitunter kürzeren und knackigeren Anglizismen geschuldet. So ist der/die deutsche Freiwillige, eingebettet in eine lange Tradition, mittlerweile größtenteils durch *Volunteer* und *Volunteering* oder eingedeutscht und dudensprachlich *Voluntarist* und *Voluntarismus* ersetzt.

Mit den auffrischenden Winden des Voluntarismus, seiner Modernisierung und Popularisierung segelten auch private Initiativen einher, so etwa in Lateinamerika, wo viele Hostels von Freiwilligen aus Deutschland, Europa wie auch vielen anderen Teilen der Welt mitbewirtschaftet werden bzw. auch gegründet worden sind: attraktive Angebote nicht nur für *Gap-Year*-Kandidaten und

---

<sup>88</sup> Einstieg (o.J.): <https://www.einstieg.com/gap-year/uebersicht-gap-year.html> (19.07.2023)

<sup>89</sup> Wissenschaftsdebatte (2023): <http://www.wissenschaftsdebatte.de/?p=6858> (19.07.2023)

Absolventen, sondern auch für Rucksacktouristen, Backpacker, Globetrotter, die damit häufig ein Sabbatjahr gestalten. Wie eine wissenschaftliche Veröffentlichung des „Hostal la Finca“ in Kolumbien zeigte, fanden sich als Freiwillige dort oft hochqualifizierte und hochmotivierte Menschen ein, in allen Alterssparten, die einen Dienst für die Allgemeinheit erbringen, sich damit weiterbilden und ihren geistig-weltanschaulich-kulturellen Horizont erweitern wollten. Das erstreckt sich nicht nur auf basale Mitarbeit im Hostelbetrieb, Küchendienst und Gärtnerarbeiten, sondern auch externen Diensten wie Anbieten von Kunst- und Sprachunterricht in den lokalen Schulen oder Unterstützung der Bauern in der Landwirtschaft sowie Einbringen eigener ökologischer Kenntnisse, damit bilateralem Wissenstransfer, eins zu eins, *hands-on* und vor Ort, ohne institutionellen und akademischen Überbau. Die oft mehrmonatige Erfahrung der Voluntaristen war für viele die „Universität ihres Lebens“, wie sie in einer repräsentativen Befragung bekundeten<sup>90</sup>. Die Gebrüder Humboldt, die solch ein vital-umfassendes Bildungssystem angestrebt hatten, hätten zum Volontourismus<sup>91</sup> vermutlich beifällig genickt; hinzu käme das hierin eingebettete private wirtschaftliche Unternehmertum, auf eigene Faust und neudeutsch dazu passend *Entrepreneurship*. Mittlerweile ein *To Do*, mehr: ein *Must*. Jede Stellenbewerbung, jeder Lebenslauf mit einer Auslandsstation als Freiwilliger – oder wahrscheinlich augenfälliger *Volunteer* – gewinnt an Aussagekraft, Kompetenz, Weltläufigkeit.

Die deutsche Außenpolitik will in ihrer Außendarstellung ein attraktives Bild von Land und Leuten, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft hinterlegen. Das ist der Job der Botschaften und Konsulate, Ministerien wie dem einstigen Entwicklungshilfeministerium und heute, moderner, Bundesministerium für wirtschaftlichen Zusammenarbeit und Entwicklung. Volontouristische Initiativen sind weitere Satelliten in diesem Netz, unabhängig operierend, die zum einen das Bild des eigenen Landes im Ausland fördern und verstärken helfen, zum anderen auch komplementär, additiv und reziprok das Bild des Gastlandes bei den Besuchern um viele Facetten bereichern und somit in alle Richtungen multilateral wichtige Impulse der Begegnung und Völkerverständigung aussenden. Dies erreicht insgesamt eine größere Signalkraft auf der internationalen Farbpalette als vornehmlich das Grau der Regierungsorganisationen, die überdies relativ einseitige Interessen verfolgen, dezidiert von eher nationalen Wirtschaftsinteressen getragen<sup>92</sup>.

### 5.3 Casa Globo

Global und lokal verbinden sich bekanntlich in einer beliebten Wortschöpfung zum Lokalen und finden sich zu einer neuen Dimension zusammen. Vom großen Ganzen also noch einmal der Sprung zurück ins Lokale. Aus Weltengeist, Völkerbegegnung und internationalem Austausch heraus war die Kindertagesstätte Casa Luz gegründet worden. Hier versammelte sich die Welt, wie ein Elternmagazin schrieb, in zwei großen Zimmern<sup>93</sup>, in anderen Worten: einer Casa Globo, einem globalen Haus. In einer Zeit, als es praktisch nur städtische und kirchliche Kindergärten gab, würzte Luz Obeso

---

<sup>90</sup> Docplayer 2014: <http://docplayer.org/16661789-Der-boom-des-volontourismus-fallstudie-hostal-la-finca-cultures-united-in-den-kolumbianischen-anden.html> (19.07.2023)

<sup>91</sup> Siehe hierzu auch <https://taz.de/Reisen-und-Gutes-tun/!5253470/> (19.07.2023) sowie auch die Kritik mit evtl. negativen Auswirkungen <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/volontourismus-helfen-und-reisen-mit-negativen-folgen> (19.07.2023)

<sup>92</sup> Vgl. hierzu Goede, Wolfgang C. (1984): Lateinamerika im Griff der deutschen Wirtschaft. Eine entwicklungspolitische Bilanz der 70er Jahre. Holler Verlag. München, <https://www.zvab.com/buch-suchen/autor/goede-wolfgang-c/> (19.07.2023)

<sup>93</sup> Eltern (oJ): <https://www.eltern.de/kleinkind/kinderbetreuung/kindergarten-sprache.html> (19.07.2023)

dieses konventionelle Modell in den 1990ern mit drei frischen und innovativen Gedanken. Sie stellte als wirtschaftliche Entrepreneurin ein privates, von keiner öffentlichen Einrichtung finanziell gefördertes frühkindliches Erziehungsmodell auf die Beine und konnte dieses relativ frei gestalten. Als erste Pädagogin bot sie, bevor zweisprachige Kindergärten mit Deutsch und Englisch im neuen Jahrhundert aufkamen, einen dreisprachigen mit zusätzlich Spanisch an; das war sozusagen eine private Vorwegnahme der Willkommenskultur, mit der in den 2010er Jahren Geflüchtete in Deutschland begrüßt wurden und zog viele junge Familien und Fachkräfte aus vielen Winkeln der Welt nach München, dem Standort von Casa Luz.

Hier kamen Menschen und deren Kinder aus fünf Kontinenten zusammen im multikulturellen Miteinander: in einer zivilgesellschaftlich globalen Zelle, die bei Geburtstags- und Nikolausfeiern, Sommer- und Faschingsfesten unterschiedlichste Bräuche und Lieder, Essensgerichte, Tänze, Narrative zur Geltung brachte und eine Bühne bot. Wo viele Kulturen zusammenkommen, zeigen sich auch Reibungen und Konflikte, besonders auch mit der einheimischen Kultur. Als drittes innovatives Element offerierte die Kita Familienberatung und Therapie. Wie auch dieses Beispiel unterlegt, lässt sich Zivilgesellschaft kaum in Sektoren einhegen, sondern sie wirkt übergreifend und in viele Richtungen multi-direktional. Wirtschaftliche Kraft ist für ihr Funktionieren grundsätzlich ein wichtiger Faktor, was auch der nächste Abschnitt unterstreicht.

## 6 VEREINSDÄMMERUNG

Vereine sind das soziale Rückgrat der Gesellschaft, insbesondere in Deutschland mit seiner langen Vereinstradition. Ihre Vorläufer sind unter anderem im 17. und 18. Jahrhundert Clubs zur Pflege von Kultur und Sprache, die auch durch die vornehme Pariser Salonkultur Anstöße erhielten. Mit der Industrialisierung und Verstädterung im 19. Jahrhundert entstanden wohltätige und karitative Vereinigungen für Aufgaben, die der Staat nicht wahrnahm, darunter auch Arbeitervereine, die sich sogar in Arbeitersportvereine ausdifferenzierten. Hier werden bereits zivilgesellschaftliche Züge des Sich-Selbst-Helfens, des Empowerments in sich definierenden Rollen als neue gesellschaftliche Akteure sichtbar. 1848 nahm das Vereinswesen mit der Versammlungsfreiheit einen stattlichen Aufschwung, um im 20. Jahrhundert dann vollends aufzublühen. Heute enthält das deutsche Vereinsregister über 600.000 eingetragene Vereine, Tendenz steigend, mit 50 Millionen Mitgliedern, wovon mehr als die Hälfte einem Sportverein angehören. Vereine sind – auch – kleinere bis größere wirtschaftliche Unternehmungen, was erneut ein Hinweis auf das Durchdringen von Zivilgesellschaft und Wirtschaft ist, mit ansehnlicher Wirtschaftskraft. Vereine erwirtschaften 90 Milliarden Euro pro Jahr. Sie sind ein wichtiger Arbeitsgeber und Anlaufstelle für 450 Euro Jobber: 300.000 finden hier einen Verdienst<sup>94</sup>. Die wenigen Zahlen verdeutlichen, warum Vereine als so wichtige Stütze, vielleicht sogar wichtigste der Zivilgesellschaft zählen, begünstigt durch das Steuerrecht; und warum sie deshalb auch in ihrem Vereinsgebaren rechenschaftspflichtig sind gegenüber zivilgesellschaftlichen, demokratischen, finanztechnischen Prinzipien.

Mögen sie daran erinnert sein, dass das deutsche Vereinswesen, aus dem Freiheitsgedanken von 1848 entstanden, als die Ideale der Französischen Revolution von einem selbstbestimmten Leben gegen das Feudalsystem rebellierten und bis heute mit vielerlei Fremdbestimmung ringen, nie ein Hort der Demokratie war, sondern diese immer wieder und oft mit hohem Einsatz durchgesetzt werden musste – und in sämtlichen Lebensbereichen künftig auch weiterhin durchgesetzt werden muss. Demokratie ist kein Freebie.

### 6.1 Fallbeispiel Sport

Aktuelle Untersuchungen, wie Demokratie in den Vereinen gelebt wird, sind selten; deshalb als *one case sample* ein Fallbeispiel, welches Defizite wie auch Aufbrüche und den zivilgesellschaftlichen Spirit dahinter bezeugt. Eine nicht repräsentative Studie aus Niedersachsen von 2015 fand ergänzend „alarmierende“ Tendenzen, wonach mehr als die Hälfte der Vereinsmitglieder sich nicht beteiligt fühlen<sup>95</sup>. Der Verdacht besteht, dass auch das als Trainingsplatz der Demokratie und Pfeiler der Zivilgesellschaft gepriesene Vereinswesen nicht viel anders als das Parteienwesen signifikante Verkalkungserscheinungen aufweist, die nur durch besondere Anstrengungen besonders Engagierter in einigen Fällen aufgesprengt werden.

In einem süddeutschen Sportverein hatten Frauen seit Langem die Beteiligung im Vorstand angestrebt. Das war einmal bereits in den Nuller-Jahren gelungen, doch nicht von Dauer. Die Pionier-Vorständin war gegenüber den männlichen Kollegen in der Minderheit und trat nach kurzer Zeit

---

<sup>94</sup> Bundesverband Vereine und Ehrenamt: <https://bundesverband.bvve.de/vereine-in-deutschland/> (19.07.2023)

<sup>95</sup> Demokratische Kulturen in Sportvereinen (2015), S. 40: [https://www.lsb-niedersachsen.de/fileadmin/user\\_upload/demokratische\\_kulturen\\_sportvereinen\\_2015.pdf](https://www.lsb-niedersachsen.de/fileadmin/user_upload/demokratische_kulturen_sportvereinen_2015.pdf) (19.07.2023)

zurück. Seither sind Frauen zwar in Vorstands- und Leitungsfunktionen der Sportvereine auf lokal-regionaler wie auch bundesweiter Ebene zahlreicher geworden, aber sie sind immer noch meist in der Minderheit. Es dominiert, wenn überhaupt, das (Männer-) Gruppenfoto mit Frau, zum Leidwesen der Sportfunktionäre, die zum einen Frauen zu Kandidaturen ermutigen, zum anderen damit aber auch an denselben scheitern. Viele Frauen fürchten sich nämlich davor, besonders kritisch von ihren männlichen Kollegen beäugt und für Unzulänglichkeiten und Fehler gerügt zu werden, wie etwa „Rudersport“ in einer Titelgeschichte 2020 hierzu befragte Frauen zitierte.

In dem erwähnten Sportverein waren Corona-geschuldet Neuwahlen überfällig und eine ganze Riege tatendurstiger Frauen drängte auf die fünfköpfige Kandidatenliste. Nur hatte laut Satzung der abzulösende Vorstand das Vorschlagsrecht für den neu zu wählenden Vorstand, was seit fast anderthalb Jahrhunderten so weitestgehend ohne vereinsöffentlichen Widerspruch akzeptiert worden war, was einige Mitglieder an Demokratie-Prozedere in der Volkskammer erinnerte, andere an Kaiser-Deutschland. Nachdem nach über einjährigen Verhandlungen keine Einigung erzielt worden war und der Altvorstand nicht von seinem Privileg lassen wollte, kam es bei der Mitgliederversammlung zur Kampfkandidatur. Die Alternativen traten in einer separaten Liste an. Bei der Abstimmung entschied die Mitgliedschaft, bei Rekordbeteiligung, drei der Alternativen in den neuen Vorstand zu entsenden, darunter den neuen Vorsitzenden und dessen Stellvertreterin. Damit gewannen die Alternativen dreifach: Sie sitzen an den Steuerleinen, haben die Mehrheit, und erstmals ein Frauen-Duo durchgesetzt.

Am Tag nach den Wahlen schrieb der neue Vorstand auf der Vereinswebseite, dass dies die ersten Wahlen in der langen Historie waren, „die den Namen verdienen“. Er wies auch darauf hin, dass es über diesen Disput nicht, wie von einigen Mitgliedern befürchtet, zur Spaltung gekommen sei. Die Medien griffen das Thema auf und stellten demokratierelevant heraus, dass, während einige Vereine wegen fehlenden Kandidaten ihre Wahlen nicht abhalten könnten, bei diesem Verein gleich doppelt so viele Schlange gestanden seien, ein Zeichen dafür, dass Demokratie inklusive allfälliger Erneuerungsprozesse funktioniere, wenn die in jedem Verein natürlichen Konflikte ausgetragen würden. Das ist freilich nicht der Normalfall in der deutschen Vereinslandschaft, geschuldet auch einer tiefsitzenden Furcht vor Konflikten in den Vereinsarenen, obwohl doch das Artikulieren von Interessensunterschieden sowie deren Austragen das Wesen der Demokratie ist, und das nicht nur bei politischen Parteien und in Parlamenten.

Das wäre keine gute Diagnose und ein Therapieversuch hieße: Mitglieder, bitte mehr einmischen! Gegen mehr Präsenz und Ehrenamt spricht die sich immer schneller drehende Arbeitsspirale in den Jobs, die speziell auch die oft schon mehrfach belasteten Frauen trifft. Hinzu kommt, dass eine ansehnliche Anzahl von Vereinsmitgliedern zu mehr Beteiligung keine Lust hat bzw. aus unterschiedlichsten Gründen sich nicht dazu motiviert fühlt – diese Nichtengagierten dann aber bei der Kritik vermeintlicher oder offensichtlicher Missstände oft umso eifriger sind, was Untersuchungen mit Befragungen und verlässlichen Daten enorm erschwert. Dies ist ein Dilemma mit schwer auflösbarem Knoten, das von Vereinsführungen verstärkt ins Visier genommen werden müsste: etwa den Isolations-tendenzen mit partizipativen Führungsstilen entgegenzuwirken und die gesamte Mitgliedschaft mit viel Eigenverantwortung in die gesamte Vereinsfamilie und ihren Abläufen einzubinden sowie vor allem auch Transparenz dafür herzustellen – für viele alte „Vereinshasen“ zweifellos eine große Portion Neuland.

Auch dies ist ein Abbild von Demokratie, die so nicht auf den Lehrplänen der Schulen und der Gemeinschaftskunde steht, noch weniger in der Praxis gelehrt wird und für die es auch nicht allzu viele Vorbilder und Rollenmodelle gibt (wobei Volkshochschulen im partizipativen Lernen, Anleiten und Schulen traditionell rührig sind und im Vergleich mit anderen Bildungseinrichtungen sogar eine Pionierrolle einnehmen). Die Wege dorthin zu ebnen – wer könnte das besser als die Zivilgesellschaft und ihre vielen praxiserprobten Akteure!

## 6.2 DDR

Im deutschen Vereinswesen kommen zwei Traditionen zusammen. Die im 19. Jahrhundert aus der demokratischen Vereinigungsfreiheit entstandenen Vereine, bis heute sichtbar patriarchalisch geprägt, auch mit ihren nach 1945 nur langsam aufgearbeiteten NS-Lasten, sowie die von der SED-Diktatur 40 Jahre lang praktizierte Vereinsgleichschaltung: aus den SED-Zentralbetrieben abgeleiteten Betriebssportgruppen, die zum einen harmonistisch nach dem Kindergarten-Slogan „piep, piep, wir haben uns alle lieb“ funktionierte, aber aus dem Parteihintergrund gesteuert ideologisch performen mussten, für den Klassenkampf und sozialistischen Endsieg über den Kapitalismus. Sport war deutschen Polit-Extremisten, Kommunisten wie Nazis ein Mittel zum Zweck. So wie Himmler in seinen „Ordensburgen“ zähe und bis zum Äußersten entschlossene arische Kämpfer heranzüchten wollte und sich der Sport dazu freiwillig andiente<sup>96</sup>, so waren die kommunistischen Machthaber der DDR nicht weniger entschlossen, damit ihre Dystopien durchzusetzen, intern trainiert in Spartakiaden mit Ulbricht in den 1950er Jahren als Cheerleader in Schlips und Kragen, extern exekutiert bei den internationalen Sportveranstaltungen im verbissenen Kampfe um Preise, Titel und den Goldstandard des Sports und der Sportpolitik: olympische Medaillen. Das funktionierte. Mit großen zentralgesteuerten Sporterefolgen gewann die kleine, nur 16 Millionen Einwohner zählende DDR international große Anerkennung und trat damit dem politischen Alleinvertretungsanspruch der BRD entgegen.

Am Ende bleiben offene Fragen, deren sich die zivilgesellschaftliche Forschung annehmen sollte, wie bereits zuvor erwähnt: Wie konnte in einem dermaßen rigoros durchstrukturierten Regime eine Bürgerbewegung ebendieses zu Fall bringen? Und wie erklärt sich angesichts dieser jüngeren despotischen Geschichte, dass aktuell zunehmend mehr Menschen, so wie sie etwa in den sozialen Medien kundtun, sich in einer Art Diktatur, ohne Meinungsfreiheit, lebend wännen?

## 6.3 Weimarer Republik

Einen noch ganz anderen Gedanken mit eher kritischem Dreh bringt der prominente Berliner Sozialwissenschaftler Dieter Rucht<sup>97</sup> ins zivilgesellschaftliche Zeitgespräch. Er ist ein intimer Kenner und Experte der Bewegungs- und Protestszene und ließe sich als Spin-Doktor dieser Bewegung charakterisieren, auch in den praktischen Bezügen, u.a. als ehemaliger Attac-Beirat. Bei einer Maecenata Veranstaltung im Frühjahr 2023 diskutierte er mit Fachleuten sein neues Buch „Kollektive Proteste und soziale Bewegungen. Eine Grundlegung“<sup>98</sup>. Grundsätzlich stellte Rucht fest, auch in

---

<sup>96</sup> Freitag (2021): <https://www.freitag.de/autoren/wolfgang-c-goede/der-deutsche-rudersport-ist-kampfbereit>

<sup>97</sup> Wiki Dieter Rucht: [https://de.wikipedia.org/wiki/Dieter\\_Rucht](https://de.wikipedia.org/wiki/Dieter_Rucht) (19.07.2023)

<sup>98</sup> Beltz (2023): [https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik\\_soziale\\_arbeit/produkte/details/49593-kollektive-proteste-und-soziale-bewegungen.html](https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/produkte/details/49593-kollektive-proteste-und-soziale-bewegungen.html) (19.07.2023)

Übereinstimmung mit diesem Arbeitspapier, dass eine Demokratie in Deutschland ohne die sozialen Bewegungen nicht zustande gekommen wäre, aber: Statt Zivilgesellschaft bevorzugt er den Terminus „Zivilität“, der ebenso der *Civil Society* wie *Civil Science*, Bürgergesellschaft wie Bürgerwissenschaft zugrunde liegt, so wie auch diese Arbeit beide zusammenführt. Zivilität, so Rucht, sei der ethische Maßstab für alle Sektoren gesellschaftlichen Engagements, das er fest verankert im „Normenkontext von Toleranz und Fairness“ einordnete und sich darin entrollen sehen wollte.

Bei den Vereinen und deren Zivilität erkennt Rucht Defizite und beruft sich dabei u.a. auf seine US-amerikanische Kollegin Sheri Berman, die in einer kritischen Studie dem Vereinswesen der Weimarer Republik eine Mitschuld für ihren Untergang gab<sup>99</sup>. Dazu erklärte Rucht, dass gewissermaßen exemplarisch für die Zivilgesellschaft in der ersten deutschen Demokratie von 1918 bis 1933 „Vereinsgründungen förmlich explodierten“. Diese seien aber rassistisch, antisemitisch und rechtsradikal durchsetzt gewesen, was nach Bermans Studien den Aufstieg der Nazi-Bewegung auch durch Infiltrierung, Instrumentalisierung, Manipulierung unterstützt hätte. Rucht wünscht insgesamt im und vom zivilgesellschaftlichen Diskurs mehr Differenzierung. Das bloße Vorhandensein von Vereinen könne mithin nicht alleiniges Merkmal der Zivilgesellschaft sein. Zivilität und Nicht-Zivilität seien die kritischen Kriterien und hieran schieden sich zivilgesellschaftlicher Weizen von der Streu.

---

<sup>99</sup> John Hopkins University Presse (1997): Sheri Berman: Civil society and the collapse of the Weimar republic: <https://muse.jhu.edu/pub/1/article/36374> (19.07.2023), [https://en.wikipedia.org/wiki/Civil\\_society](https://en.wikipedia.org/wiki/Civil_society) (19.07.2023)

## 7 NORD-SÜD-UMBRÜCHE

Alexander von Humboldt schlug mit seiner ausgedehnten Südamerikareise Anfang des 19. Jahrhunderts eine Brücke zwischen Nord und Süd, zwischen der Objektivität instrumenteller Laborwissenschaft und der persönlichen Subjektivität des Forschenden und seiner Einbindung in Natur und Kosmos. Weshalb Humboldt seine fünfbändige Weltbeschreibung „Kosmos“ benannte, „Kosmos-Lesungen“ auch seine öffentlichen Vorträge in Berlin hießen, zugänglich der gesamten Öffentlichkeit einschließlich Handwerkern und Dienstmädchen. Das war ein Bruch des sozialen Protokolls der Feudalgesellschaft seiner Zeit, deren Klüfte er sprachlich allgemeinverständlich verband, was alles seinen bis heute anhaltenden Ruf als Universalgelehrter und Ausnahmewissenschaftler prägte und er in Lateinamerika bis heute respektierter ist als viele einheimische Forscher und Intellektuelle der Region.

In einer Kernsentenz: Instrumente reichten nicht aus, sagte Humboldt, denn „was zu unserem Gemüte spricht ... entzieht sich der Messung“<sup>100</sup>. Für Humboldt war die Erde, so wie für die Indigenen (Cosmovision) wie auch alten Griechen (Gaia), ein lebendes Wesen, „nicht ein todes Aggregat“, sondern ein vernetztes Ganzes, in dem alles „in dem wundervollen Gewebe des Organismus“<sup>101</sup> verwoben ist, bestätigt übrigens mittlerweile auch durch die Quantenphysik. Bei einer Diskussion hierüber bei DAAD Heidelberg Talks<sup>102</sup> unter Forschenden aus fünf Kontinenten wurde Humboldt einvernehmlich zum Symbol und zentralen Brückenelement zwischen Nord und Süd, Vergangenheit und Zukunft, Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften und Geisteswissenschaften, Objektivität und Subjektivität erhoben.

Zivilgesellschaft und ihre Behandlung sowie gesetzliche Rahmung und steuerrechtliche Einordnung sind nicht nur in Deutschland, sondern im gesamten Raum der EU ein essenzielles Thema und drängen auf die Polit-Agenda. Beim Blick auf Europa wird eine Nord-Süd Grenze sichtbar. Was sich eingangs bereits bei der Selbsthilfe zeigte, trifft für die gesamte europäische Zivilgesellschaft zu. Sie ist im Norden des Kontinents viel ausgeprägter und selbstverständlicher als im Süden, wo lange Zeit das Familienprinzip und familiäre Solidarität zivilgesellschaftlichen Initiativen engere Grenzen setzten. Dies verdeutlicht, dass Zivilgesellschaft eine wichtige soziale, ja quasi-institutionelle Rolle überall dort spielt, wo die modernen Lebens- und Arbeitswelten die zentrale Rolle der Familie zunehmend verdrängen und die übergeordnete staatliche Subsidiarität nicht mehr greift. Wenn wir aus dem europäischen in den interkontinentalen Raum treten, bietet sich ein ähnliches Bild wie in Nord-Süd-Europa, nur verstärkt und tiefer verwurzelt. Während der globale Norden starke zivilgesellschaftliche Netze aufweist, sind diese in Global-Süd eher schwächer ausgebildet. Diese Grenze hat auch historisch-koloniale und post-koloniale Gründe. Ihr Überwinden und das Zusammenwachsen zwecks einer gemeinsamen robusteren Welt- und Wertegemeinschaft nicht allein eine politische Aufgabe ist, sondern eine zentral zivilgesellschaftlich-globale. Das wird auch zunehmend als eine solche begriffen. Hier hinein leuchtet der abschließende Abschnitt.

---

<sup>100</sup> Wulf (2022), a.a.O., S. 395

<sup>101</sup> Ebd. S. 395f

<sup>102</sup> DAAD-Freundeskreis (2023): <https://www.daad-freundeskreis.de/en/events/heidelberg-talks-online-about-what-global-north-may-learn-from-global-south/> (19.07.2023)



## 7.1 Die neue Bipolarität

Das Thema ist volatil, nicht nur wegen der Kolonialgeschichte, den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Wunden einer jahrhundertlangen Epoche, die offiziell mit der nationalen Unabhängigkeit vieler Länder Afrikas nach dem Zweiten Weltkrieg zu Ende ging, sich inoffiziell aber im Denken der Menschen in Nord und Süd sowie im Handels- und Wirtschaftssystem ebenso markant wie subtil fortsetzt. Das findet viele aktuelle Bezüge. Beispielsweise macht das *Undark* Magazin darauf aufmerksam, dass viele Pflanzensammlungen aus der Zeit des Kolonialismus in Museen Europas und den Vereinigten Staaten zu finden sind, die Heimatländer aber keinen Zugang dazu haben<sup>103</sup>. Wenn der deutsche Bundespräsident bei einem Empfang für den kolumbianischen Präsidenten rituelle Masken übergibt, mit denen sich Ethnologen bei den Kogi-Indigenen bedienen, dann ist das ein kleiner Akt praktizierter Dekolonisierung, der auch auf diplomatischen Druck der politisch aktiven indigenen Zivilgesellschaft in Kolumbien zustande gekommen ist<sup>104</sup>. Wenn die katholische Entwicklungsorganisation Misereor bei ihrem Sommerfest 2023 den Kolonialismus in den Fokus stellt<sup>105</sup>, ver-rät dies ein Umdenken in offiziell-katholischen Kreisen, die stark konservativ geprägt sind und einen Anteil am historischen Kolonialismus hatten.

Dies sind aus der Fülle auffindbarer Beispiele nur drei, die die große aktuelle Dynamik dieses Themas andeuten. In der Tiefe begleitet werden sie von mächtigen politischen Wirbeln. Sie gehen von den fünf BRICS-Staaten aus, die sich als gemeinsame Arbeitsplattform verstehen (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika). In diesen fünf Ländern leben 40 Prozent der Weltbevölkerung und während die Wirtschaftskraft des Nordens, abgebildet in den G-7 Staaten, im letzten Jahrzehnt gesunken ist, ist die der BRICS-Länder erheblich gestiegen, besonders die Chinas. Das Süd-Bündnis ist attraktiv. Algerien, Ägypten, Saudi-Arabien, Iran, Indonesien, Thailand, Senegal, Argentinien und Venezuela haben die Mitgliedschaft beantragt, die auf einen erheblichen Machtzuwachs hinausliefere.

Das IPG-Magazin der SPD-nahen Friedrich Ebert Stiftung berichtet, dass die Staatenkoalition sich als „anti-hegemoniales Projekt“ gegenüber der Vorherrschaft des Nordens verstehe. Ziele seien, die Dominanz des US-Dollars zu brechen durch das Einführen einer eigenen Währung und mehr Mitsprache im global-ordnungspolitischen Rahmen wie Internationalem Währungsfonds und Welthandelsorganisation durchzusetzen. Handelsabkommen untereinander sollen die „Entdollarisierung“ der Weltwirtschaft voranbringen<sup>106</sup>.

Der Krieg Russlands in der Ukraine hat dem Zusammenschluss bisher offensichtlich nicht geschadet, sondern eher seine innere Solidarität gestärkt. Die von Deutschland an Brasilien herangetragene Bitte um Waffenlieferungen an die Ukraine wurde beispielsweise abgewiesen. Zeitgleich lud Brasiliens Staatschef da Silva seine lateinamerikanischen Amtskollegen zur Stärkung der regionalen Identität ein und plädierte für mehr gemeinsame wirtschaftliche Stärke und außenpolitisches Gewicht.

---

<sup>103</sup> Undark (2023): [https://undark.org/2023/06/13/colonialism-shaped-botanical-collections-heres-why-it-matters/?utm\\_source=Undark%3A+News+%26+Updates&utm\\_campaign=67f2077829-RSS\\_EMAIL\\_CAMPAIGN&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_5cee408d66-185e4e09de-%5BLIST\\_EMAIL\\_ID%5D](https://undark.org/2023/06/13/colonialism-shaped-botanical-collections-heres-why-it-matters/?utm_source=Undark%3A+News+%26+Updates&utm_campaign=67f2077829-RSS_EMAIL_CAMPAIGN&utm_medium=email&utm_term=0_5cee408d66-185e4e09de-%5BLIST_EMAIL_ID%5D) (19.07.2023)

<sup>104</sup> n-tv (2023): <https://www.n-tv.de/panorama/Deutschland-gibt-rituelle-Masken-an-Kolumbien-zurueck-article24196635.html> (19.07.2023)

<sup>105</sup> Misereor (2023): [https://www.misereor.de/fileadmin/user\\_upload/3.Mitmachen/Veranstaltungen/misereor-sommereabend-muenchen-2023.pdf](https://www.misereor.de/fileadmin/user_upload/3.Mitmachen/Veranstaltungen/misereor-sommereabend-muenchen-2023.pdf) (19.07.2023)

<sup>106</sup> IPG (2023): <https://www.ipg-journal.de/regionen/global/artikel/kampfansage-an-den-westen-6766/> (19.07.2023)

Darin scheint die BRICS-Strategie für den lateinamerikanischen Subkontinent durch, wegen der Vormacht der USA im Norden bisher sehr vorsichtig und diplomatisch artikuliert.

Das Ende der Geschichte, welches Francis Fukuyama nach dem Ende des Kalten Krieges ausrief und die bestenfalls in eine unipolare Welt unter Führung des Nordens mündete, schlägt erneut in eine bipolare Welt um, weniger Ost-West als nunmehr Süd-Nord dominiert. Wobei Demokratie und Menschenrechte in weiten Teilen des globalen Südens weniger gelten als im Norden, vor allem in China und Russland. Dies schränkt die begleitenden Werte der Zivilgesellschaft ein<sup>107</sup>, was der Zivilgesellschaft Nord im Umgang damit viel Fingerspitzengefühl abverlangt. Auffällig im internationalen Vergleich ist, dass China bemerkenswert viel Forschungsenergie in Untersuchungen über die Zivilgesellschaft steckt. Unklar ist, warum. Will man sich gegen Bedrohungen absichern, die Pekings Staatsführung von der Zivilgesellschaft kommend wittert? (Diese trat außer in Hongkong nur durch sporadische Proteste gegen den harten Lockdown während der Covid-19 Pandemie in Erscheinung.) Oder will China mit diesem Wissen in den globalen zivilgesellschaftlichen Diskurs einsteigen, ihn womöglich stören, oder damit seine Weltführerschaft untermauern?

## 7.2 Autorepräsentation

Bei vielen Hürden und Fragezeichen: In weiten Regionen des Südens sind zivilgesellschaftliche Werte präsent und haben einen hohen Wert. Dies fand beispielsweise bei der Weltkonferenz der Wissenschaftsjournalisten im Frühjahr 2023 in Medellín, Kolumbien, seinen Ausdruck. Die Botschaft hieß: Zivilgesellschaft ist imstande, eine Brücke zu bauen zwischen Nord und Süd, sind die Themen beidseitig doch ähnlich, sozial relevant und damit kulturübergreifend<sup>108</sup>.

Bei einem Süd-Süd Inklusions-Panorama klagten Konferenzteilnehmende über weitverbreitete Diskriminierung: in Indien, weil sie nicht der richtigen Kaste angehören; in Afrika wegen ihrer LGBTQ+ Orientierung; in Lateinamerika, weil sie Frau sind; und überall wegen „unpassender“ Hautfarben. Unter den Delegierten aus 60 Ländern war grundsätzlich Konsens, dass Gesellschaften erst durch Einbeziehen Aller, in ihrer gesamten Unterschiedlichkeit resilient, kreativ und zukunftsfähig werden, dass diese Integration nur durch *Bottom-up*-Aktivitäten der Betroffenen vom Boden der Zivilgesellschaften erfolgen kann, nicht durch *Top-down* institutionelle Entscheidungen.

Die Weltkonferenz lieferte anschauliche Beispiele für expandierenden *Civic Space* im globalen Süden: Projekte in Südostasien, bei denen neue Selbsthilfemodelle gegen Depression erprobt werden; wie indische Gemeinden vereint sich gegen steigende Wasserspiegel schützen; Kinder in Afrika spielerisch bei Wiederaufforstungen helfen.

Dabei fällt auf, dass die offizielle Forschung in Nord und Süd unterschiedlichen Agenden folgt, worauf in ihrer Eröffnungs-Keynote Brigitte Baptiste, Rektorin der EAN-Universität, Bogotá, aufmerksam machte: „Die Forschung des Nordens ist kolonial geprägt, mit oft wenig Verständnis, auch Respekt für die Kulturen, Erfordernisse der Süd-Menschen“ und mit einer oft verengten Sicht auf die Welt.

---

<sup>107</sup> Atlas der Zivilgesellschaft (2023): [https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/Atlas\\_der\\_Zivilgesellschaft/2023/AtlasderZivilgesellschaft\\_2023.pdf](https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/Atlas_der_Zivilgesellschaft/2023/AtlasderZivilgesellschaft_2023.pdf) (19.07.2023)

<sup>108</sup> Maecenata (2023): <https://www.maecenata.eu/2023/04/18/zivilgesellschaft-goes-global-sued/> (19.07.2023)

Das wäre debattierbar gewesen. Zumindest einige historische Nord-Forscher (bspw. Humboldt) suchten die Südanbindung und haben damit in der Wissenschaftstheorie deutliche Spuren hinterlassen. Doch gewiss hat jede Kultur und jeder Vertreter derselben neben dem persönlichen auch ein kulturelles *Bias* so wie das seiner spezifischen Forscher-*Community*. Das gilt für beide, Nord und Süd, wobei im Norden studiert habende Süd-Forscher oft die nördlichen Paradigmen übernommen haben. Damit, wie diese Umstände die Suche der Forschung nach objektivierbaren Aussagen einschränken, hat sich die Forschung bisher auffällig wenig auseinandergesetzt<sup>109</sup>. Über den vorgegebenen Wissenschaftshorizont hinausspähende Geister wie Rupert Sheldrake wurden bisher als Störer betrachtet und stießen auf Nichtbeachtung.

Ein Beispiel für die Baptiste-These präsentierte Sashenka Hernandez, mesoamerikanische Wissenskommunikatorin mit indigenen Wurzeln. Wissen müsse für alle zugänglich gemacht werden, in allen nativen Idiomen. Aber fast nie kommunizierten Forscher aus Global-Nord ihre Untersuchungen über indigene Völker an selbige zurück, wodurch jene wiederum erneut ausgeschlossen würden<sup>110</sup>. Hernandez plädierte für „Auto-Repräsentation“. „Hört den Menschen in den *Communities* zu!“, verlangte sie, Gehör für Stimmen aus den Gemeinden, insbesondere den indigenen. Was sich als Motto für die Zivilgesellschaft-Süd lesen ließe und sich inhaltlich an die einheimische vor-koloniale *Cosmology* anlehnt: Alles ist im Kreislauf, wird recycelt, wiedergeboren – so wie nachhaltige Wirtschaftskonzepte und die danach benannte Kreislaufwirtschaft sich mittlerweile inhaltlich, technisch wie öffentlich aufstellen. Der so oft getadelte Kapitalismus ist im Durchdringen der Nord-Süd-Klammer und innovativen Nutzung schon weiter vorgedrungen als mithin angenommen.

Die sozial-wissenschaftliche Vertiefung des Baptiste-Einstiegs lieferte Antonio Copete, Vize-Rektor der Eafit-Universität, Medellín. Mit Hinweis auf die UNESCO Resolution von 2021 forderte er *Open Science* ein, demokratisch und im umfassenden Dialog mit allen – im Kern: *citizen, civic, civil science* mit vielfältigen Impulsen von unten, so wie in diesem Arbeitspapier gesammelt.<sup>111</sup>

Tatsache ist, dass diese Partnerschaft viele Rätsel und weiterhin Aufzuklärendes birgt. So aktuell im Sommer 2023, als vier indigene Kinder nach einem Flugzeugunglück in Amazonien verschollen waren. Selbst die *ZEIT* beurteilte die Rettung nach 40 Tagen, darunter ein elfmonatiges Baby, als „Wunder“<sup>112</sup>. Sicher ist, dass hier Nord- und Süd-Wissen Hand in Hand gingen: supermoderne Hightech-Detektionsmethoden, deren Hilfe das dichte Dschungeldach durchdringbar und die Spuren der Verschwundenen auffindbar machte, mit dem Dschungel-Überlebens-Knowhow der dort geborenen und aufgewachsenen Kinder, aber: mit einem nicht unbeträchtlichen Rest an Mythologie. „Der Wald hat zu den Kindern gesprochen“, kommentierten einhellig die Indigenen-Communities Amazoniens die Rettung<sup>113</sup>. Das verweist nicht nur auf Garcia Marquez’ „magischen Realismus“<sup>114</sup>, der in der Region von Amazonien bis in die Karibik zu Hause ist, dem er mit „Hundert Jahren Einsamkeit“ weltweit ein Denkmal setzte und der nicht nur eine literarische Kunstschöpfung ist. Die tropische Natur

---

<sup>109</sup> Wissenschaftsdebatte (2022): <http://www.wissenschaftsdebatte.de/?p=6553> (19.07.2023)

<sup>110</sup> Internews Health (2023): <https://healthjournalism.internews.org/article/the-missing-perspectives-in-science-and-science-journalism/> (19.07.2023)

<sup>111</sup> Freitag (2023): <https://www.freitag.de/autoren/wolfgang-c-goede/kompass-kartoffel-quinoa-der-norden-kann-vom-sueden-lernen-auf-augehoehe> (19.07.2023)

<sup>112</sup> ZEIT (2023): <https://www.zeit.de/2023/27/kolumbien-kinder-rettung-regenwald-suche> (19.07.2023)

<sup>113</sup> BBC (2023): <https://www.bbc.com/mundo/noticias-america-latina-65869230> (19.07.2023)

<sup>114</sup> Inst. Hispanico de Murcia (2023): <https://ihdemu.com/de/was-ist-magischer-realismus/#nicht-nur-in-lateinamerika> (19.07.2023)

ist mehr als nur eine Ansammlung Bäume, Flora, Fauna, sondern im Humboldt'schen Sinne ein hochdiffiziler Organismus mit einem kaum verstandenen Eigenleben und einer Einheit von Mensch und Natur, die subjektivistische indigene Rituale wirksamer erfassen als, zumindest bisher, objektivistische Forschung<sup>115</sup>. Und nochmals die alten Griechen: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile, wusste bereits Aristoteles, der antike Vordenker von Philosophie und Wissenschaft.  $1+1 \neq 2$ , sondern evtl. 3 oder eine Unbekannte X.

### 7.3 Das Pluriversum

Mit Humboldts Verständnis für universalen Holismus und Gesamtschau, seinem frühen Plädoyer für *Open Science*, Weltthema bei Medellín's Nord-Süd-Debatte, weiter zur *Open Society*, zur offenen Gesellschaft, die Karl Popper fordert und dessen Theorie ein wichtiger zivilgesellschaftlicher Baustein geworden ist! Das Bild allseitiger Offenheit, eingebettet in die Demokratietraditionen des Nordens, wird heute in der Terminologie an den Sprachgebrauch indigener Gesellschaften angepasst, so etwa vom *Center for Life Ethics* der Universität Bonn<sup>116</sup>, das in seinem Forschungsprojekt zur Dekolonisierung von einer Welt spricht, in die viele passen: konkret von einer „Pluriwelt mit pluriversalen Dialogen“, also kein solo-universaler, auf nur eine Welt ausgerichteter Diskurs! Ziel ist es, Methoden zu entwickeln, in denen sich Geist und Natur, die *Cosmovision* der Indigenen, mit Aufklärung, Ratio und Wissenschaftsverständnis des Nordens treffen als transformativer Weg zu neuen Nord-Süd-Gemeinsamkeiten auf breiter Basis. Das ist weniger abstrakt, als sich das auf ersten Blick lesen mag. Das Kreislaufdenken indigener Völker – „Mama Pacha“ der Inka etwa um Mutter Erde – ist in Kreislaufwirtschaften sowie übergreifend in die *Post-Development*<sup>117</sup>-Theorie bereits eingeflossen und konstitutiver Teil des Nord-Denkens.

---

<sup>115</sup> El Tiempo (2023): <https://www.eltiempo.com/colombia/otras-ciudades/ninos-rescatados-indigenas-explican-rituales-que-hicieron-para-encontrar-a-ninos-776712> (19.07.2023)

<sup>116</sup> Center Life Ethics/Uni Bonn: <https://www.lifeethics.uni-bonn.de/ueber-uns/team> (19.07.2023)

<sup>117</sup> StudySmarter (o.J.): <https://www.studysmarter.co.uk/explanations/social-studies/global-development/post-development-theory/> (19.07.2023)

## 8 DISKUSSION UND KRITIK

Wenn diese eher kolloquiale Aneinanderreihung von Beispielen, Narrativen, Denkansätzen nicht so stringent daherkommt, wie Forschung und Wissenschaft sich konventionell präsentieren, ist dies möglicherweise ein systemisches Merkmal: Zivilgesellschaft ist und bleibt ein bunter Blumenstrauß, vielleicht sogar von Wildblumen<sup>118</sup>, in ihrer Vielfältigkeit sogar ins Amorphe gleitend, gleichwohl ein Kunstwerk, das seiner Ausgestaltung, vielleicht sogar eines großen Wurfes als Bild oder Skulptur, Poesie oder Prosa, Ballett, Oper, Installation noch harrt. Insofern haben die Vielfalt der Zivilgesellschaft, ihre vielen Facetten und ihr Pluri-Design, um dieses neue Wort hier noch einmal voll zur Geltung zu bringen, in dem vorliegenden Text zumindest geschriebene Gestalt gefunden, wohl wissend, dass die versammelten Fälle wiederum nur ein kleiner Ausschnitt zivilgesellschaftlicher Artikulation und ihres Best Practice sein kann.

Wenn der Soziologe Ulrich Beck die Zivilgesellschaft mit einem Pudding verglich<sup>119</sup>, den ihre Theoretiker und Praktiker an die Wand zu nageln versuchen, dann findet sein Diktum hier ebenfalls Ausdruck, und zwar mit einem positiven Dreh, denn dies ist genau der Vorteil der Zivilgesellschaft gegenüber allen konkreter definierten Aktionsformen: Zivilgesellschaft ist vielgestaltig und anpassungsfähig, spontan und improvisationsbegabt, weil wenig eingepresst in Strukturen und Konventionen.

Wenn zivilgesellschaftliches Sich-Organisieren die Mauer zwischen DDR und BRD fallen ließ, in dessen Folge der Kalte Krieg begraben wurde – wohin hätte die moderne Zeitgeschichte uns geführt, hätte die ostdeutsche Zivilgesellschaft für ihr „Wir sind das Volk“ erst mal Honecker oder Gorbatschow, Kohl oder Bush fragen oder bei den jeweiligen Volkskammern und Parlamenten grünes Licht einholen müssen?

Insofern ist es gut und folgerichtig, wenn die deutschen Parlamentarier beim BED-Rechenschafts-Hearing (s. Abschnitt 4.2: Parteienoligarchie) den Vorschlag einer eigenen zivilgesellschaftlichen Kammer ablehnten. Das hätte zur Formalisierung und Erstarren der Zivilgesellschaft führen können, was vielen Initiativen passiert, die staatlichen Einrichtungen zu nahe kommen und am Ende selbst fast eine solche werden, wahrscheinlich mit finanziellen und hoheitlichen Vorteilen, aber am Ende auf diesem Wege einen Großteil ihrer Souveränität und Aktionsfähigkeit einbüßen, was ihr größtes Plus ist.

Zivilgesellschaft dürfte sich durch die aktuellen Bemühungen einer Rahmengesetzgebung in der EU künftig mehr formalisieren, muss aber für ihre Unabhängigkeit, Pluralität und Plurifunktion eintreten. Die viel kritisierte Überregulierung, wie sie in vielen öffentlichen Sektoren weiter zunimmt, wäre ihre Lähmung.

Es war während des Höhenflugs des Magazins, als ein *SPIEGEL* Redakteur bei einem Vortrag in der Henri-Nannen-Journalistenschule seine Visitenkarte zückte und fragte: „Was wären wir ohne diesen roten Schriftzug?“ Seine Frage betrifft alle mit Stellung, Namen, Einfluss in der Gesellschaft, überall auf der Welt. Macht korrumpiert und absolute Macht korrumpiert absolut. Deshalb hat der geniale

---

<sup>118</sup> Mit Dank an Alexis Goede für diese Analogie

<sup>119</sup> Vgl. auch GSI/Uni München (2005): [https://www.gsi.uni-muenchen.de/lehreinheiten/ls\\_pt2/dokumente/zivilgesellschaft.pdf](https://www.gsi.uni-muenchen.de/lehreinheiten/ls_pt2/dokumente/zivilgesellschaft.pdf) (19.07.2023)

Montesquieu einst die Gewaltenteilung ersonnen. Sie ist freilich auch keine Demokratie-Garantie, weshalb als eine der korrigierenden Kräfte die Zivilgesellschaft immer wieder eingreifen muss. Sie ist, wie die Beispiele in diesem Digest zeigen, Anstifterin von Aufbruch und Erneuerung – die Hefe der Demokratie.

An die allgegenwärtige Verkalkung erinnert auch Saul Alinsky, der Erfinder des *Community Organizing*, wenn er darauf hinweist, dass jede von Menschen geschaffene Organisation im Laufe der Jahre zum Verfestigen neige und neu aufgesetzt werden müsse, im O-Ton: „*All change means disorganization of the old and organization of the new.*“<sup>120</sup> Das bezog sich insbesondere auf sein Pionierprojekt, den 1939 gegründeten *Back of the Yards Council* in Chicago, der über die Jahre eine eher reaktionäre Ausrichtung bekam.

Für Demokratie und Mitsprache, dafür, sich dazu selbst zu ermächtigen, gibt es kein Patentrezept, keine richtige Formel. Demokratie ist bei allen Statuten gerade mal eine Richtungsvorgabe, die immer wieder mit frischem Leben und Geist gefüllt werden muss. Diese bezieht sie aus der Zivilgesellschaft. Deren Impulse sind keine Selbstläufer. Der Diskurs bedarf des stetigen Feintunings und der Neujustierung – bei der Vielzahl transformativer Strömungen und den allgegenwärtigen Disruptionen in Technologie und Politik notwendiger denn je.

Zu den wichtigeren Verbündeten der Zivilgesellschaft zählen die Selbsthilfe und die Vielzahl der daraus hervorgegangenen Organisationen. Sie liefern wertvolle Orientierung:

„Mit welchen eigenen Vorstellungen, welchen positiven wie negativen Vorurteilen wird auf Personen und Gruppen unterschiedlicher Milieus, Subkulturen oder Herkunftsländer zugegangen? In welcher Hinsicht gibt es auch im eigenen privaten und professionellen Denken und Handeln diskriminierende Muster? Wie offen und inklusiv sind die Angebote der eigenen Einrichtung wirklich und wie partizipativ ... Gleichzeitig bleiben auch die professionellen Unterstützungseinrichtungen selbst aufgefordert, ihre demokratische Kultur kontinuierlich zu hinterfragen und im Austausch mit den Gruppen stetig dazulernen ... der überschaubare Kontext macht die Selbsthilfe zu einer idealen Schule für Demokratie, wenn die Beteiligten bereit sind, die Herausforderungen kontinuierlich kritisch zu reflektieren und konstruktiv anzugehen.“<sup>121</sup>

Als Abbinder im Maecenata-Tonus: „in permanenter kritischer Selbstreflexion“<sup>122</sup>, und zwar bei sämtlichen an Zivilgesellschaft Beteiligten und allen ihren Akteuren, sowie als grundsätzliche Peilung und Wegweisung:

**„Demokratie muss man leben, um sie zu lieben.“<sup>123</sup>**

---

<sup>120</sup> Alinsky, Saul (1989): <https://chisineu.files.wordpress.com/2014/02/saul-alinsky-rules-for-radicals-1989.pdf> (19.07.2023)

<sup>121</sup> Einblick, a.a.O., S. 7f

<sup>122</sup> Maecenata (2023): [https://www.maecenata.eu/wp-content/uploads/2023/07/2022\\_Jahresbericht\\_Maecenata-Stiftung.pdf](https://www.maecenata.eu/wp-content/uploads/2023/07/2022_Jahresbericht_Maecenata-Stiftung.pdf) (19.07.2023)

<sup>123</sup> Mit Jörg Sommer, Berlin Institut für Partizipation, im Newsletter185: <https://demokratie.plus/185-pimp-my-future/> (20.07.2023)

## LITERATURVERZEICHNIS

### Printmedien

- Fänderl, Wolfgang (Hrsg.) (2005): Beteiligung über das Reden hinaus. Baukasten  
Gemeinsinn-Werkstatt: Materialien zur Entwicklung von Netzwerken. Verlag Bertelsmann  
Stiftung Gütersloh
- Goede, Wolfgang C. (1984): Lateinamerika im Griff der deutschen Wirtschaft.  
Eine entwicklungspolitische Bilanz der 70er Jahre. Holler Verlag. München
- Jungk, Robert, Müllert, Norbert R. (1989): Zukunftswerkstätten. Mit Phantasie gegen Routine  
und Resignation. Heyne, München
- McGonigal, Jane (2022): Bereit für die Zukunft. Das Unvorstellbare denken und kommende  
Krisen besser meistern. Penguin. München
- Precht, Richard David, Welzer, Harald (2022): Die vierte Gewalt. Wie Mehrheitsmeinung  
gemacht wird, auch wenn sie keine ist. S. Fischer, Frankfurt am Main
- Sclove, Richard E. (1995): Democracy and Technology. The Guilford Press. New York City
- Sheldrake, Rupert (2021): Wissenschaftswahn. Warum der Materialismus ausgedient hat.  
Knaur. München
- Smiles, Samuel (2018): Self Help. Edición Pedro Gomez Carrizo, Biblok Book Export, S.L.
- Weitze, Marc-Denis, Goede, Wolfgang Chr., Heckl, Wolfgang M. (Hrsg) (2021): Kann  
Wissenschaft witzig? Wissenschaftskommunikation zwischen Kritik und Kabarett. Springer.  
Berlin
- Wulf, Andrea (2022): Fabelhafte Rebellen. Die frühen Romantiker und die Erfindung des Ich.  
C. Bertelsmann. Gütersloh

### Onlinemedien

- AA in in der BRD. URL: [http://home.datacomm.ch/onlinegruppe.ohnegrenzen/archiv\\_aa\\_ogog/geschichte\\_aa\\_deutschland.pdf](http://home.datacomm.ch/onlinegruppe.ohnegrenzen/archiv_aa_ogog/geschichte_aa_deutschland.pdf) (19.07.2023)
- Abendzeitung (2022). URL: <https://www.abendzeitung-muenchen.de/muenchen/stadtviertel/miklosy-weg-eingeweiht-vorkaempfer-der-rosa-liste-bekommt-strassennamen-art-829126>  
(19.07.2023)
- Alinsky, Saul (1989). URL: <https://chisineu.files.wordpress.com/2014/02/saul-alinsky-rules-for-radicals-1989.pdf> (19.07.2023)
- Alice Schwarzer (2021). URL: <https://www.aliceschwarzer.de/artikel/kein-recht-auf-abtreibung-338701> (19.07.2023)
- ASB (2018). URL: <https://www.asb-hamburg.de/aktuell/news/detail/gruner-jahr-team-pflanzbaum-in-der-asb-erstaufnahmeeinrichtung-schmiedekoppel/> (19.07.2023)
- Atlas der Zivilgesellschaft (2023). URL: [https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/Atlas\\_der\\_Zivilgesellschaft/2023/AtlasderZivilgesellschaft\\_2023.pdf](https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/Atlas_der_Zivilgesellschaft/2023/AtlasderZivilgesellschaft_2023.pdf) (19.07.2023)
- BBC (2023). URL: <https://www.bbc.com/mundo/noticias-america-latina-65869230> (19.07.2023)

BBE Newsletter (7/2013). URL: [https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05\\_Newsletter/01\\_BBE\\_Newsletter/bis\\_2017/2013/nl07\\_gastbeitrag\\_goede.pdf](https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05_Newsletter/01_BBE_Newsletter/bis_2017/2013/nl07_gastbeitrag_goede.pdf) (19.07.2023)

BBE Newsletter (6/2016). URL: [https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05\\_Newsletter/01\\_BBE\\_Newsletter/bis\\_2017/2016/newsletter-06-goede.pdf](https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05_Newsletter/01_BBE_Newsletter/bis_2017/2016/newsletter-06-goede.pdf) (19.07.2023)

Beltz (2023). URL: [https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik\\_soziale\\_arbeit/produkte/details/49593-kollektive-proteste-und-soziale-bewegungen.html](https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/produkte/details/49593-kollektive-proteste-und-soziale-bewegungen.html) (19.07.2023)

Berlin Institut für Partizipation, Newsletter 185. URL: <https://demokratie.plus/185-pimp-my-future/> (20.07.2023)

Blaues Kreuz (2023). URL: <https://www.blaues-kreuz-muenchen.de/content/lesenswert-shz-muenchen-die-neue-ausgabe-des-einblick-ist-da> (19.07.2023)

Bundesministerium für Gesundheit (2022). URL: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/s/selbsthilfoerderung.html> (19.07.2023)

Bundesverband Vereine und Ehrenamt. URL: <https://bundesverband.bvve.de/vereine-in-deutschland/> (19.07.2023)

Bundesregierung (2021). URL: <https://bptk.de/pressemitteilungen/neue-bundesregierung-bessere-versorgung-psychisch-kranker-menschen/> (19.07.2023)

Center Life Ethics/Uni Bonn. URL: <https://www.lifeethics.uni-bonn.de/ueber-uns/team> (19.07.2023)

Community based research. URL: [https://en.wikipedia.org/wiki/Community-based\\_participatory\\_research](https://en.wikipedia.org/wiki/Community-based_participatory_research) (19.07.2023)

Copenhagen Declaration (2014). URL: <https://www.eusja.org/kopenhagen-declaration/> (19.07.2023)

DAAD-Freundeskreis (2023). URL: <https://www.daad-freundeskreis.de/en/events/heidelberg-talks-online-about-what-global-north-may-learn-from-global-south/> (19.07.2023)

De Gryter (2011). URL: <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1524/9783486712315/html?lang=de> (19.7.2023)

Demokratie.plus (2023). URL: <https://demokratie.plus/183-die-ruege/> (19.7.2023)

Demokratische Kulturen in Sportvereinen (2015). URL: [https://www.lsb-niedersachsen.de/fileadmin/user\\_upload/demokratische\\_kulturen\\_sportvereinen\\_2015.pdf](https://www.lsb-niedersachsen.de/fileadmin/user_upload/demokratische_kulturen_sportvereinen_2015.pdf) (19.07.2023)

Deutschlandfunk (2015). URL: <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/volontourismus-helfen-und-reisen-mit-negativen-folgen> (19.07.2023)

Docplayer. URL: <https://docplayer.org/939697-Photovoltaik-im-olympiadorf-kurzstudie.html> (19.07.2023)



Docplayer 2014. URL: <http://docplayer.org/16661789-Der-boom-des-volontourismus-fallstudie-hostal-la-finca-cultures-united-in-den-kolumbianischen-anden.html> (19.07.2023)

Einblick (02-2023). URL: [https://www.shz-muenchen.de/fileadmin/shz/downloads/Aktuelles/2023-Aktuelles/SHZ-einBlick-2023-02\\_final.pdf](https://www.shz-muenchen.de/fileadmin/shz/downloads/Aktuelles/2023-Aktuelles/SHZ-einBlick-2023-02_final.pdf) (19.07.2023)

Einstieg (o.J.). URL: <https://www.einstieg.com/gap-year/uebersicht-gap-year.html> (19.07.2023)

Eltern (o.J.). URL: <https://www.eltern.de/kleinkind/kinderbetreuung/kindergarten-sprache.html> (19.07.2023)

El Tiempo (2023). URL: <https://www.eltiempo.com/colombia/otras-ciudades/ninos-rescatados-indigenas-explican-rituales-que-hicieron-para-encontrar-a-ninos-776712> (19.07.2023)

EUSJA News (2007). "The Barriers Are Down". URL: [https://www.eusja.org/wp-content/uploads/2011/03/EUSJANews\\_spring\\_07.pdf](https://www.eusja.org/wp-content/uploads/2011/03/EUSJANews_spring_07.pdf) (19.07.2023)

EUSJA (2015). URL: <https://www.eusja.org/first-worldwide-science-debate-on-science/> (19.07.2023)

Fairkehr (2014). URL: <https://www.fairkehr-magazin.de/archiv/2014/fk-03-2014/2014-3-service/3-2014-dreirad-service/> (19.07.2023)

Foco. URL: <https://www.fo-co.info/organizing/literatur/goede/die-herausforderung-des-21-jahrhunderts-vom-staats-zum-zivilbuenger/> (19.07.2023)

Foco (2023). URL: [https://www.fo-co.info/wp-content/uploads/2023/06/FOCO-Rundbrief\\_Nr20\\_Juni\\_2023.pdf](https://www.fo-co.info/wp-content/uploads/2023/06/FOCO-Rundbrief_Nr20_Juni_2023.pdf) (19.07.2023)

Frankfurter Rudergesellschaft Germania (2021). URL: <https://www.frg-germania.de/post/stolperstein-verlegung-zum-gedenken-an-familie-dreher> (19.07.2023)

Frankfurter Rundschau (2008). URL: <https://www.fr.de/kultur/leiden-hund-11579180.html> (19.07.2023)

Freitag (2006). URL: <https://www.freitag.de/autoren/wolfgang-c-goede/jeder-kann-experte-sein> (19.07.2023)

Freitag (2021). URL: <https://www.freitag.de/autoren/wolfgang-c-goede/der-deutsche-rudersport-ist-kampfbereit> (19.07.2023)

Freitag (2023). URL: <https://www.freitag.de/autoren/wolfgang-c-goede/kompass-kartoffel-quinoa-der-norden-kann-vom-sueden-lernen-auf-augenhoehe> (19.07.2023)

Grüne (o.J.). URL: <https://www.gruene-muenchen.de/person/gunda-krauss-2/> (19.07.2023)

GSI/Uni München (2005). URL: [https://www.gsi.uni-muenchen.de/lehreinheiten/ls\\_pt2/dokumente/zivilgesellschaft.pdf](https://www.gsi.uni-muenchen.de/lehreinheiten/ls_pt2/dokumente/zivilgesellschaft.pdf) (19.07.2023)

Humanistische Union (2001). URL: <https://www.humanistische-union.de/publikationen/mitteilungen/publikation/starke-schule-starke-buerger-starke-demokratie/> (19.07.2023)

Inst. Hispanico de Murcia (2023). URL: <https://ihdemu.com/de/was-ist-magischer-realismus/#nicht-nur-in-lateinamerika> (19.07.2023)

Internews Health (2023). URL: <https://healthjournalism.internews.org/article/the-missing-perspectives-in-science-and-science-journalism/> (19.07.2023)

IPG (2023). URL: <https://www.ipg-journal.de/regionen/global/artikel/kampfansage-an-den-westen-6766/> (19.07.2023)

Johns Hopkins University Press (1997). Sheri Berman: Civil society and the collapse of the Weimar republic. URL: <https://muse.jhu.edu/pub/1/article/36374> (19.07.2023)

Jungk Bibliothek. URL: <https://jungk-bibliothek.org/> (19.07.2023)

Kontext Wochenzeitung (2016). URL: <https://www.kontextwochenzeitung.de/schaubuehne/264/in-den-knast-fuer-aufmuepfige-kollegen-der-sitzredakteur-3587.html> (19.07.2023)

Living Knowledge Conferences. URL: <https://livingknowledge.org/> (19.07.2023)

Maecenta (2023). URL: <https://www.maecenata.eu/2023/07/04/maecenata-stiftung-stellt-jahresbericht-2022-vor/> (19.07.2023)

Maecenata (2023). URL: <https://www.maecenata.eu/2023/04/18/zivilgesellschaft-goes-global-sued/> (19.07.2023)

MASH. URL: <https://www.angstselbsthilfe-muenchen.de/> (19.07.2023)

MASH. URL: <https://archive.newsletter2go.com/?n2g=btcvil37-qj5vhyoh-14z2> (19.07.2023)

Mental Health Initiative. URL: [www.mental-health-initiative.org](http://www.mental-health-initiative.org) (19.07.2023)

Misereor (2023). URL: [https://www.misereor.de/fileadmin/user\\_upload/3.Mitmachen/Veranstaltungen/misereor-sommerabend-muenchen-2023.pdf](https://www.misereor.de/fileadmin/user_upload/3.Mitmachen/Veranstaltungen/misereor-sommerabend-muenchen-2023.pdf) (19.07.2023)

Münchner Merkur (2005). URL: <https://www.merkur.de/lokales/regionen/forum-fuers-stegreifpalaver-242830.html> (19.07.2023)

Münchner Wochenanzeiger (2003). URL: <https://www.wochenanzeiger.de/article/32180.html> (19.07.2023)

Netzwerk Zukunftswerkstätten (2022). URL: <https://zukunftswerkstaetten.org/2022/06/24/zukunftswerkstatt-in-kolumbien-ol-und-wasser-mischen-ein-bericht-von-wolfgang-goede/> (19.07.2023)

n-tv (2023). URL: <https://www.n-tv.de/panorama/Deutschland-gibt-rituelle-Masken-an-Kolumbien-zurueck-article24196635.html> (19.07.2023)

Observatorium 55 (2021). URL: <https://www.maecenata.eu/2021/09/16/mentale-gesundheit-kein-tabu-sondern-selbstverstaendlich/> (19.07.2023)

oekom Citizen Science (2014). URL: <https://www.oekom.de/buch/citizen-science-9783865814661> (19.07.2023)

oekom Atlas (2023). URL: <https://www.oekom.de/buch/atlas-der-zivilgesellschaft-2023-gefaehrlicher-beistand-9783987260179> (19.07.2023)

Opusculum 68 (2013). URL: <https://www.maecenata.eu/2013/11/15/die-wissenschaftsdebatte-forschung-technik-und-zivilgesellschaft-im-gespraech/> (19.07.2023)

Opusculum 136 (2020). URL: [https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/68058/ssoar-2020-goede-Tandems of lay experts and.pdf](https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/68058/ssoar-2020-goede-Tandems%20of%20lay%20experts%20and.pdf) (19.07.2023)

Opusculum 171 (2022). URL: <https://www.maecenata.eu/2022/12/14/community-organizing-methodenkoffer-fuer-buergermacht-auch-transformatorisch/> (19.07.2023)

Pantaneto Press. URL: <http://pantaneto.co.uk/civil-journalism-and-scientific-citizenship-wolfgang-c-goede/> (19.07.2023)

PresseClub-Magazin 27/2023: Yes. We. Can. URL: <https://www.presseclub-muenchen.de/das-magazin/presseclub-magazin-27-2023.html> (19.07.2023)

PresseClub München (2022). URL: <https://www.youtube.com/watch?v=gAKDqyxM2h0> (19.07.2023)

Radio Lora. URL: <https://lora924.de/> (19.07.2023)

Revista Javeriana Signo y Pensamiento 59 (2012). URL: <https://revistas.javeriana.edu.co/index.php/signoypensamiento/article/view/2434/0> (19.07.2023)

Science Shop. URL: [https://en.wikipedia.org/wiki/Science\\_shop](https://en.wikipedia.org/wiki/Science_shop) (19.07.2023)

SHZ (2023). URL: <https://www.shz-muenchen.de/materialien/jahresberichte> (19.07.2023)

Spiegel (o.J.). URL: <https://www.spiegel.de/politik/schwarz-oder-rot-wir-schlagen-euch-tot-a-2c4922f8-0002-0001-0000-000040941744> (19.07.2023)

Spiegel (2000). URL: <https://www.spiegel.de/sport/fussball/stadion-streit-der-kaiser-gipfel-a-108027.html> (19.07.2023)

Stadtteilarbeit (2005). URL: <https://www.stadtteilarbeit.de/gemeinwesenarbeit/community-organizing/community-organizing-ein-weg-fuer-deutschland> (19.07.2023)

Stern (2022). URL: <https://sternpreis.stern.de/> (19.07.2023)

StudySmarter (o.J.). URL: <https://www.studysmarter.co.uk/explanations/social-studies/global-development/post-development-theory/> (19.07.2023)

Süddeutsche Ztg. (2010). URL: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/stadiondebatte-protest-im-olympischen-dorf-wird-staerker-1.742886> (19.07.2023)

Süddeutsche Ztg. (2022). URL: <https://www.sueddeutsche.de/medien/rbb-ndr-skandale-podcast-1.5673640> (19.07.2023)

taz (2015). URL: <https://taz.de/Reisen-und-Gutes-tun!/5253470/> (19.07.2023)

TELI. URL: <https://www.teli.de/> (19.07.2023)

TZI. URL: <https://wb-web.de/wissen/interaktion/Themenzentrierte-Interaktion-TZI.html> (19.07.2023)

Undark (2023). URL: [https://undark.org/2023/06/13/colonialism-shaped-botanical-collections-heres-why-it-matters/?utm\\_source=Undark%3A+News+%26+Updates&utm\\_campaign=67f2077829-RSS\\_EMAIL\\_CAMPAIGN&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_5cee408d66-185e4e09de-%5B%5D](https://undark.org/2023/06/13/colonialism-shaped-botanical-collections-heres-why-it-matters/?utm_source=Undark%3A+News+%26+Updates&utm_campaign=67f2077829-RSS_EMAIL_CAMPAIGN&utm_medium=email&utm_term=0_5cee408d66-185e4e09de-%5B%5D) (19.07.2023)

US Science Debate. URL: <https://sciencedebate.org/sciencedebate-presidential-2008.html> (19.07.2023)

Wegweiser Bürgergesellschaft (2009). URL: [https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag\\_faenderl\\_091218.pdf](https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_faenderl_091218.pdf) (19.07.2023)

Wiki Bürgerrundfunk. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCrgerrundfunk> (19.07.2023)

Wiki Civil Society. URL: [https://en.wikipedia.org/wiki/Civil\\_society](https://en.wikipedia.org/wiki/Civil_society) (19.07.2023)

Wiki Dieter Rucht. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Dieter\\_Rucht](https://de.wikipedia.org/wiki/Dieter_Rucht) (19.07.2023)

Wiki Grau ist keine Farbe. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Grau\\_ist\\_keine\\_Farbe](https://de.wikipedia.org/wiki/Grau_ist_keine_Farbe) (19.07.2023)

Wiki Merchants of Doubt. URL: [https://en.wikipedia.org/wiki/Merchants\\_of\\_Doubt](https://en.wikipedia.org/wiki/Merchants_of_Doubt) (19.07.2023)

Wiki ÖRR. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentlich-rechtlicher\\_Rundfunk](https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentlich-rechtlicher_Rundfunk) (19.07.2023)

Wiki Self Help. URL: [https://en.wikipedia.org/wiki/Self-Help\\_\(book\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Self-Help_(book)) (19.07.2023)

Wiki Zukunftswerkstatt. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Zukunftswerkstatt> (19.07.2023)

Wissenschaft im Dialog. URL: <https://www.wissenschaft-im-dialog.de/projekte/die-debatte/> (19.07.2023)

Wissenschaftsdebatte. URL: <http://www.wissenschaftsdebatte.de/> (19.07.2023)

Wissenschaftsdebatte (2022). URL: <http://www.wissenschaftsdebatte.de/?p=6553> (19.07.2023)

Wissenschaftsdebatte (2023). URL: <http://www.wissenschaftsdebatte.de/?p=6858> (19.07.2023)

Wissenschaftsladen Bonn. URL: <https://www.wilabonn.de/> (19.07.2023)

Wissenschaft schafft Zukünfte (2020). URL: <https://www.wissenschaftzukuenfte.de/interview-peter-finke/> (19.07.2023)

ZEIT (2023). URL: [https://www.zeit.de/gesundheit/2023-06/psychische-gesundheit-depression-selbstmord-eu-kommission-strategie?utm\\_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F](https://www.zeit.de/gesundheit/2023-06/psychische-gesundheit-depression-selbstmord-eu-kommission-strategie?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F) (19.07.2023)

ZEIT (2023). URL: <https://www.zeit.de/2023/27/kolumbien-kinder-rettung-regenwald-suche> (19.07.2023)

Zukunftswerkstätten Verein. URL: <http://www.zukunftswerkstaetten-verein.de/lars-meyer/> (19.07.2023)

## Paper Series Opuscula

Free download at [www.maecenata.eu/publikationen/opuscula/](http://www.maecenata.eu/publikationen/opuscula/)

---

- |      |         |   |
|------|---------|---|
| 2022 | Nr. 164 | <b>Falling Walls</b><br>Can civil society rock global North-South divisions? What are its Resources, Agents and Limits?<br><i>Wolfgang Chr. Goede</i>   |
| 2023 | Nr. 165 | <b>Listening is not enough</b><br>An assessment of the Feedback Loop Methodology<br><i>Luisa Bonin</i>  |
|      | Nr. 166 | <b>Portuguese adaptation of the Philanthropy.Insight project: Confiança na filantropia: uma ferramenta de acompanhamento e autoavaliação criada pelo Philanthropy.Insight Project na Maecenata Foundation</b><br><i>Luisa Bonin</i> |
|      | Nr. 167 | <b>Die aktivierte Bürgerin: Eine qualitative Analyse der Motivation von Frauen zu freiwilliger Arbeit mit Geflüchteten</b><br><i>Malica Christ</i>  |
|      | Nr. 168 | <b>„Zwei Herzen schlagen in meiner Brust“</b><br>An analysis of the positions of church asylum actors during policy changes from 2018-2020 affecting sanctuary practice in Germany.<br><i>Bente Kruijer</i>                         |
|      | Nr. 169 | <b>Civil Society in Germany</b><br>A Report on the General Conditions and Legal Framework<br><i>Siri Hummel, Laura Pfirter and Rupert Graf Strachwitz</i>   |
|      | Nr. 170 | <b>The relationship between violence, peace activism and attitude regarding reconciliation in the context of the Colombian armed conflict</b><br><i>Alina Bastian</i>   |
|      | Nr. 171 | <b>Community Organizing</b><br>Methodenkoffer für Bürgermacht. Auch transformatorisch?<br><i>Wolfgang Chr. Goede</i>  |
|      | Nr. 172 | <b>How Foundations and Funders Listen</b><br>A Qualitative Review in Europe and Brazil<br><i>Luisa Bonin</i>  |
|      | Nr. 173 | <b>The challenges faced by pro-abortion civil society groups in Poland and Turkey</b><br><i>Lara Brett</i>  |
|      | Nr. 174 | <b>Da ist Diverses möglich – Wege der Umsetzung von Diversität und Inklusivität in zivilgesellschaftlichen Organisationen</b><br><i>Siri Hummel, Laura Pfirter, Flavia Gerner</i>   |
|      | Nr. 175 | <b>Diversity und Gender in der Zivilgesellschaft</b><br><b>Vier Diskussionsbeiträge – Teil 1 &amp; 2</b><br><i>Jil Perlita Baarz, Sarah Stoll (Teil 1), Laura Goronzy, Rena Linné (Teil 2)</i>                                      |
|      | Nr. 176 | <b>Begleitforschung Rotary für Ukraine</b><br><i>Eckhard Priller, Malte Schrader</i>  |
|      | Nr. 177 | <b>A Sense of Justice and Civil Society</b><br><i>Nadja Wolf</i>  |
|      | Nr. 178 | <b>Der Citizen Science-Niedergang oder wie man eine gute Idee verhunzt</b><br><i>Peter L. W. Finke</i>  |
- 

URN: urn:nbn:de:0168-ssoar-89136-5

ISSN (Opuscula) 1868-1840